

HERZOG

KULTUR- & STADTMAGAZIN



TITELTHEMA

WURZELN

Das wird meiner!



Überzeugen Sie sich bei einer Probefahrt.

SCHÜMANN

Autorisierter Mercedes-Benz Service und Vermittlung
 Elisabethstraße 6-8 | 52428 Jülich | Telefon 02461 9707-0 |
www.mercedes-schumann.de
www.facebook.com/AutohausSchumann



Mercedes-Benz

MÄRZ 2021
JAHRGANG 10

#111

INKLUSIVE NACHRICHTEN, KULTUR & DEN WICHTIGSTEN TERMINEN

GRATIS



AMTSBLATT
DER STADT JÜLICH



**„ICH BIN IMMER
FÜR DICH DA!
ZUSAMMEN KRIEGEN
WIR DAS HIN.“**

↑ sagen meine Freundin und meine Sparkasse.

Nähe bedeutet Sicherheit, Vertrauen und Verantwortung. Als Bank, die ihre Heimat im Namen trägt, stehen wir hinter den Menschen im Kreis Düren wie keine andere. Egal ob finanziell, gesellschaftlich oder persönlich – zusammen finden wir passgenaue und nachhaltige Lösungen für aktuelle und zukünftige Herausforderungen. Zusammen kriegen wir das hin.

 **Wir stehen dahinter.**

Wenn's um Geld geht
 **Sparkasse
Düren**



4	NA	NACHRICHTEN
		<ul style="list-style-type: none"> Für Abstriche – gegen Ansteckung Herzensangelegenheit Biber hat „Stetternicher Revier“ Vermächtnis lebt weiter Auf Distanz ein Team Jülicher Kompetenz gefragt Busse auf Euro-VI-Niveau hochfahren Impfpaten begleiten Senioren Einfach mal loben Kreis berät in Jülich Weitermachen! Durch Corona verschleppt K1, Impfung und Quarantäne
10	RA	AUS DEM RATHAUS
		<ul style="list-style-type: none"> Gleis 13 glänzt mit neuem Anstrich VHS im März 2021 Wenn der abgelaufene Ausweis gültig ist
16	TI	TITEL
		<ul style="list-style-type: none"> Wurzeln
18	ME	MENSCHEN
		<ul style="list-style-type: none"> Jan Schayen Ehrenamtspreis für Maggie Odenthal Guter Hirte CDU ehrt Peter Schmitz Henrike Wille fliegt nicht Erneut berufen Neuer ZRR-Chef
21	VE	VEREINE
		<ul style="list-style-type: none"> Zoogeflüster, die Dritte Rückblick auf Gründertage Unterstützung und neue Öffnungszeiten Für das Training kämpfen Signal der Anerkennung Frist läuft Daubenrath zeigt Gesicht Neues Domizil für Sion e.V. Für das eigene Fleckchen Erde

24	RR	RECHT & RAT
		<ul style="list-style-type: none"> BGB – Wurzel des Zivilrechts
25	ZU	ZUKUNFT UND WIRTSCHAFT
		<ul style="list-style-type: none"> SWJ ist Top-Lokalversorger für Strom, Gas und Wasser Von der Bedeutung, wenig Kontakte zu haben Neuer Sensor zur Tuberkulose-Detektion
33	GE	GESCHICHTE
		<ul style="list-style-type: none"> Vielfältiges Bild jüdischen Lebens Der Herzog im Museum (9)
34	LI	LITERATUR
		<ul style="list-style-type: none"> Dunkle Kapitel Regional-Kolorit Muttkrate, Zugereiste und das eigene Selbstgefühl Wieso, weshalb, warum?das Übel an der Wurzel packen
38	KU	KUNST UND DESIGN
		<ul style="list-style-type: none"> Horizont weiten Online wie gedruckt An die Pinsel, fertig, los!
40	MU	MUSIK
		<ul style="list-style-type: none"> Passionsmusik Von Donner, Regen und dem Jülicher Quaken
43	KI	KINO
		<ul style="list-style-type: none"> Peer Kino Kolumne Lehrstelle statt Leerstelle
44	AB	AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN
46	PR	PREVIEW

IMPRESSUM

Ausgabe #111
01. März 2021
Auflage: 17.500
Erscheinung: monatlich

HERAUSGEBER & V.I.S.D.P. HERZOG
HERZOG Media GbR
Kölnstraße 24
52428 Jülich
Dorothee Schenk
Dennis Hackhausen

www.herzog-media.de

KONTAKT

T 0 24 61 / 31 73 50 5
F 0 24 61 / 31 73 50 9
E info@herzog-media.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN TEIL

Dorothee Schenk
T 0 24 61 / 31 73 50 6
E redaktion@herzog-magazin.de

HERAUSGEBER & V.I.S.D.P. FÜR DEN AMTLICHEN TEIL

Der Bürgermeister
der Stadt Jülich
Große Rurstraße 17
52428 Jülich

V.I.S.D.P. FÜR DIE RUBRIK AUS DEM RATHAUS

Andreas Lenzen
T 0 24 61 / 63 371
F 0 24 61 / 63 357
E alenzen@juelich.de

VERANTWORTLICH FÜR WERBEANZEIGEN

Dennis Hackhausen
T 0 24 61 / 31 73 50 5
E werbung@herzog-magazin.de

LAYOUT & GESTALTUNG

LA MECHKY PLUS GmbH
T 0 24 61 / 31 73 50 0
W www.lamechky.de

REDAKTIONELLE MITARBEIT

Andrea Eßer, Antonia Hambloch, Arne Schenk, Ariane Schenk, Björn Honings, Britta Sylvester, Claudia Kutsch, Corneli Cremer, Daniel Grasmeyer, Dorothee Schenk, Frank Lafos, Guido von Büren, Hacky Hackhausen, Jens Dummer, Kristina Sehl, Michelle Eggen, Mira Otto, Nicola Wenzl, Olaf Kiel, Peer Kling, Roberto Schmitz, Sophie Dohmen, Volker Goebels sowie Jülicher Vereine und Institutionen. Mehr im Netz unter: herzog-magazin.de/team-partner
Das HERZOG Kultur- & Stadtmagazin wird gratis, jedoch ohne Rechtsanspruch an die Haushalte der Stadt Jülich verteilt. Das Amtsblatt kann bei der Stadt Jülich, Große Rurstr. 17, 52428 Jülich, Bürgermeisterbüro, bezogen werden. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit redaktioneller Inhalte wird trotz sorgfältiger Prüfung keine Haftung übernommen. Veranstaltungshinweise veröffentlicht der HERZOG kostenlos. Der Abdruck der Angaben erfolgt ohne Gewähr. Wir behalten uns eine redaktionelle Bearbeitung vor. Wir freuen uns über frühzeitige Terminankündigungen in schriftlicher Form. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen, Fotos etc. Eingereichte Texte und Bilder müssen frei von Urheber- und Nutzungsrechten Dritter sein. Der HERZOG wird durch den Einreicher befreit, das Material in der Druck- und Online-Ausgabe zu verwenden. Für fehlende oder fehlerhafte Bildnachweise stellt der Einreicher den HERZOG frei von Forderungen. Für Forderungen Dritter aus Verletzungen des Nutzungs- und Urheberrechts macht der Herzog Schadensanspruch beim Einreicher des Materials geltend. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des HERZOGs. Alle Urheberrechte verbleiben beim Herausgeber und den Autoren. Druck: Megadruk Produktions- und Vertriebs GmbH, Am Haferkamp 4, 26655 Westerstede. Wer das Kleingedruckte bis hierhin gelesen hat, hat wirklich gute Augen.

FÜR ABSTRICHE – GEGEN ANSTECKUNG



In der Bürgerhalle Koslar befindet sich seit kurzem das erste und einzige Corona-Zentrum des Kreises. Bisher gab es neben den Praxen und Krankenhäusern einzig das Abstrichzentrum der Städte-Region Aachen am Tivoli. Aber dort steht das Testen im Mittelpunkt. In Koslar geht es hauptsächlich darum, kranke Menschen zu behandeln.

Dr. Gabriel Yihune hat eine klare Zielsetzung: Die Regelversorgung der örtlichen Krankenhäuser und Arztpraxen soll gewährleistet bleiben, die Wartebereiche entlastet werden, vor allem aber, so der Internist, sollen Menschen, „die sonst wegen der Diagnose Corona positiv auf sich allein gestellt sind“, eine Versorgung erfahren. So entstand im Herbst die Idee zum Corona-Zentrum, das seit Anfang Januar in Betrieb ist. Die Resonanz sei „sehr gut“, allerdings gäbe es noch Kapazitäten. Es gilt das Prinzip der „offenen Türe“: Wer sich krank fühlt, einen undefinierbaren Infekt hat oder in seinem Umfeld einen Corona-Fall kennt, für den ist das Corona-Zentrum in der Bürgerhalle Koslar die richtige Anlaufstelle. Die Arbeitsbereiche „Abstrich“ und „Behandlung“ sind strikt räumlich getrennt, um die Sicherheit aller zu gewährleisten. Durch welche „Pforte“ der Ankömmling zu gehen hat, muss vorab in einem Telefonat geklärt worden sein, denn natürlich gilt auch hier: Ohne vorherige Anmeldung geht nichts.

Von Montag bis Freitag zwischen 10 und 12 Uhr bieten Dr. Gabriel Yihune und sein Kollege Dr. Christian Feige im wöchentlichen Wechsel diese Behandlungs- und Untersuchungsmöglichkeiten an. In Kontakt mit den andern Praxen des Kreises stehend, freut sich Dr. Yihune über jeden Patienten, der direkt nach Koslar überwiesen wird. Behandlungstermine können telefonisch unter 02461 / 2774 vereinbart werden. Termine für Abstriche können ebenso online gebucht werden unter corona-zentrum-koslar.com. Vor-

aussetzungen gibt es dafür keine. Allerdings sind PCR-Tests ohne begründeten Verdacht selbst zu zahlen.



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG
hzgm.de/3bHLR7h

HERZENS- ANGELEGENHEIT

Mo Khomassi engagiert sich beruflich wie privat in Jülich in der Hilfe für Geflüchtete. Der gebürtige Libanese blickt derzeit mit Sorge in Richtung Libanon. Am 4. August 2020 explodierten in der libanesischen Hauptstadt Beirut 2750 Tonnen Ammoniumnitrat. Durch die Explosion wurden 190 Menschen getötet. Mehrere tausend wurden verletzt und große Teile der Umgebung beschädigt. Damit nicht genug ist der Libanon besonders stark von der Corona-Pandemie betroffen und steckt mitten in einer Finanz- und Wirtschaftskrise.

„Die Schwester meiner Frau hat aus dem Libanon angerufen und ist am Telefon aufgrund der Notlage in Tränen ausgebrochen“, erzählt der Jülicher Mo Khomassi, der 1989 als Bürgerkriegsflüchtling aus dem Libanon kam. Während eines Telefonats mit einem guten Freund kam die Idee zu einer Spenden- und Sammelaktion auf. Schnell fand sich mit Jo Ecker, Maria Amparo Fernandez Vera, André Nowak und Silvia Rak ein Unterstützerteam. Gemeinsam rief man über die sozialen Medien zu Spenden von Medikamenten, Kleidung, Milchpulver, Windeln und Schuhen auf – mit wenig Hoffnung, wie Khomassis selbst sagt. Aber er wurde eines Besseren belehrt. „Ich kann kaum in Worte fassen, wie viele mithelfen und auch spenden. Es gibt auf jeden Fall noch Nächstenliebe. Das ist gut.“

Inzwischen ist die zweite Hilfslieferung auf den Weg gebracht. Kleiderspenden werden demnach nicht mehr benötigt, aber immer noch fehlt es an Windeln und Babynahrung, so der Initiator Khomassi. „Wir machen so lange weiter, wie es die Lage erfordert“, sagt das Team. Unterstützer können sich bei Fragen an Mo Khomassi per Mail (mo_khomassi@hotmail.de) wenden. Wer Geld spenden möchte, kann dies über das Paypalkonto gegen-rechts@gmx.de tun mit dem Verwendungszweck „LIBANON“.



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG
hzgm.de/2MbVikF

BIBER HAT „STETTERNICHER REVIER“



Bewegung an frischer Luft ist immer gut – und kann zur Entdeckungsreise werden: Hans Launer war mit der Kamera am Laufe des Ellebachs in Stetternich unterwegs. „Dort haben die Biber eine Seenlandschaft erstellt, Natur pur“, berichtet er. Über das „StetternicHER Revier“ weiß Hildegard Coenen mehr. Die Biologin ist Dozentin am Science College von Haus Overbach und hat von 2011-bis 2014 das Projekt „Netzwerk Naturerlebnis Biber in der Nordeifel“ der Biostation Düren begleitet. „Mit Dämmen, aufgestauten Flächen, auf denen sich Wasservögel und im Sommer viele Libellen tummeln, hat sich der Biber einen superschönen und vielfältigen Lebensraum geschaffen. Sehr zu empfehlen.“ Allerdings sieht sie auch die Probleme, da er sich auch schon mal unter dem Weg ein Versteck baut und auch ein Entwässerungsgraben in unmittelbarer Nachbarschaft zum Biberrevier verläuft. Warum derzeit so gut sichtbare „Zeichen“ – angenagte und sogar gefällte Bäume – der Biberpopulation zu sehen sind, hängt mit der Ernährung der Biber zusammen, erläutert die Biologin: „Er ist ein reiner Vegetarier und frisst am liebsten Kräuter und Wasserpflanzen. Die gibt es im Winter aber nicht.“ Da der Nager keinen Winterschlaf hält, sucht er nach Fressbarem wie Knospen und Rinde von Sträuchern und Bäumen. „Bekanntlich hängen ja die süßesten Früchte – in Fall des Bibers die zartesten Knospen und Zweige – immer ganz oben. Da der Biber kein guter Kletterer ist, müssen diese halt zu ihm auf den Boden kommen. Also wird der Baum gefällt“, lautet die Erklärung der Fachfrau. Wissenswertes am Rande: Weiden – wie bei der aktuellen „Fällung“ – gehören zu den Lieblingsgerichten der Biber im Winter. Der Grund: Sie ist leicht zu fällen und wächst schnell wieder nach.



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG
hzgm.de/39zwRGR

VERMÄCHTNIS LEBT WEITER



An St. Martinus in Kirchberg hängt gut sichtbar an der Außenmauer der Kirche eine Gedenktafel zu Ehren von Dr. Peter Jöcken. Initiiert von Wolfgang Veit und Markus Holländer, abgesegnet vom Gemeinderat und finanziert von der Pfarrei Heilig Geist erinnert sie an über 40 Jahre Dienst als Priester der Gemeinde. Neben der lokalen Seelsorge war die „eine Welt“ sein zweites Herzensprojekt. Durch die Schilderungen der Zustände in seinem Heimatland inspirierte der nigerianische Pater Pantaleon bei einem Gastbesuch kurz vor der Jahrtausendwende zahlreiche Mitglieder des Pfarrverbundes. Der Freundeskreis Nigeria wurde gegründet. Als Pastor Jöcken starb, hinterließ er neben seiner immensen Büchersammlung 14 Patenkinder in Nigeria. Ein Vermächtnis, dem sich der Freundeskreis jetzt weiter verpflichtet fühlt. Daher wurde sein gegen freiwillige Spenden abgegebener Nachlass zusammen mit den großzügigen Spenden bei seiner Begräbnisfeier der finanzielle Grundstock zur Fortführung des Nigeria-Projektes. In Absprache mit dem Bruder von Pater Pantaleon in Nigeria konnte die Schulbildung der Patenkinder für die nächsten zwei Jahre sichergestellt werden. Eine Patenschaft beinhaltet die Schulkosten und Schulmaterialien. Zwischen 180 und 250 Euro im Jahr oder 15 und 20 Euro im Monat werden hierfür angesetzt.

Bei Interesse, selbst Unterstützer zu werden, oder zu Rückfragen ist als Ansprechpartner Hans Herzog unter der Telefonnummer 02428 / 904353 und hans.r.herzog@gmx.de zu erreichen.



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG
hzzgm.de/3cHfllw

AUF DISTANZ EIN TEAM

Wenn man Schulleiterin des Mädchengymnasiums Jülich, Christiane Clemens, fragt, wie sie nach mehreren Wochen der Schulschließung über die aktuelle Lage denkt, dann erhält man eine zweigeteilte Antwort. „Wir vermissen unsere Schülerinnen sehr. Sie machen unsere Schule aus. Dennoch sind wir sehr froh, dass der Distanzunterricht am MGJ so viel besser funktioniert als noch im Frühjahr. Die Rückmeldungen der Schulgemeinde bestätigen uns in unserem eingeschlagenen Weg.“ Die Schülerin Teresa van der Boeken aus der Jahrgangsstufe 6 fasst die derzeitige Lage und den auch in diesen Zeiten bestehenden Zusammenhalt am Mädchengymnasium in einem Gedicht zusammen: „Das Distanzlernen klappt wunderbar, die Lehrer sind immer für uns da. Aber uns fehlt trotzdem ganz viel: Die Freundinnen, die Klasse, das Lachen, Spaß und Spiel. Und natürlich das ‚Prima Klima‘ am MGJ, deshalb wünschen wir: Corona, verschwinde ganz flott!“



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG
hzzgm.de/360QGEN

JÜLICHER KOMPETENZ GEFRAGT

Zum 10. Lehrgang „Kommunales Mobilitätsmanagement“ für Mitarbeiter der Kommunalverwaltungen in NRW war die Jülicherin Claudia Tonic-Cober als Referentin geladen, die bereits den Lehrgang durchlaufen hat und bei der Stadt Jülich als Mobilitätsmanagerin beschäftigt ist. Sie hat zum Thema „autofrei“ berichtet, über die Sensibilisierung für die Themen „nachhaltige Mobilität“ und „Verkehrswende“. Selbstverständlich wurde flankierend über die Stadt, die Organisation des Mobilitätsmanagement und das neue Mobilitätskonzept gesprochen.

BUSSE AUF EURO-VI-NIVEAU HOCHFahren

Theodor Langen Omnibusreisen aus Jülich, so teilte Landtagsabgeordnete Patricia Peill (CDU) mit, erhält 17.994 Euro für die Nachrüstung von insgesamt acht Diesel-Bussen mit Abgasnachbehandlungssystemen. Da-

mit ergänzt Nordrhein-Westfalen die Förderung des Bundes in Höhe von 95.968 Euro für diese Maßnahme. „Auch im Straßenverkehr haben wir uns ehrgeizige Ziele zur Emissionsminderung gesetzt. Neue innovative Lösungen wie die Abgasnachbehandlung sind hier von entscheidender Bedeutung. Die Förderung des Landes, die es hierzu bereits seit 2017 gibt, wird zukünftig noch mehr in Anspruch genommen werden als bisher“, ergänzt Patricia Peill.

IMPFPATEN BEGLEITEN SENIOREN



Das Projekt „Impfpaten“ ist eine Kooperation von regionalen Caritasverbänden und Fachverbänden im Bistum Aachen mit dem Caritasverband für das Bistum Aachen. Das Angebot zielt vor allem auf alleinlebende Menschen über 80 Jahre der sogenannten „Gruppe 1“ mit der höchsten Priorität, deren Angehörige nicht selbst unterstützen können. Eine medizinische Impfberatung gebe es nicht. „Dafür ist der Hausarzt der Impfwilligen verantwortlich“, so Fachbereichsleiter Elmar Jendrzey.

„Wir müssen sehen, was da an Anfragen auf uns zukommt“, so Jendrzey weiter. „Wir haben den Eindruck, dass die meisten der nun angeschriebenen Seniorinnen und Senioren in dieser Impfgruppe hier Unterstützung zunächst bei der Terminvereinbarung brauchen. Dann sehen wir weiter, was darüber hinaus noch nötig ist, und ob wir noch Ehrenamtliche zur Unterstützung gewinnen müssen. Unsere Impfpaten helfen den hochaltrigen Menschen erst einmal dabei, einen Impftermin im zuständigen Impfzentrum zu vereinbaren. Sollte die Unterstützung der Familie nicht ausreichen, schließen wir diese Lücke.“

Kontaktaufnahme ist über das Caritas
Telefon 02421 / 481-81 möglich.



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG
hzzgm.de/2LoZz40

HERZOG

APP
JETZT

Die neue **HerzogApp**
Wissen, was wichtig ist.
Nachrichten aus dem Jülicher
Land im Hosentaschenformat!
Geeignet für Android & IOS



herzog-magazin.de/app/



Die Jugend! Ja, die muss schon manche Häme und üble Nachrede über sich ergehen lassen. Zeit, ihr mehr als zwei lobende Worte zu widmen.

Seit einem Jahr ist Ausnahmezustand. In diesem Jahr sollten Volljährigkeitsgeburtstage gefeiert werden, Führerscheine den Start in die Unabhängigkeit markieren, der Aufbruch in die weite Welt nach dem gelungenen Schulabschluss in einem Auslandsjahr gefeiert werden. Wie hieß es immer so schön: „Die Welt steht euch offen!“ „Nutzt die Chancen!“ „Lernt neue Menschen kennen!“ Nix war's. Grenzen dicht, Partys fallen seit einem Jahr aus und die Aufbruchstimmung auch. Machen wir uns nichts vor: Das lässt sich alles nicht nachholen.

Während den Senioren vieles nachgesehen wird, die Familien im Blick sind und über die schwierigen Entwicklungen bei Kindern gesprochen wird, wird von „der Jugend“ selbstverständlich erwartet, dass sie sich situationsbedingt richtig verhalten, weil sie ja schon vernünftig sind, die Lage schon verstehen. erinnert sich die (Groß-)

Elterngeneration eigentlich daran, was sie in dieser Zeit für Unvernunft im besten Sinne ausgelebt hat?

Die jugendliche Unvernunft hält Maß und Disziplin. Meckern wir mal nicht über die Ausreißer, die über die Stränge schlagen, oder Uneinsichtige, die die Köpfe immer noch zusammenstecken. Grundsätzlich ist die Jugend ganz schön tough; in all seinen Bedeutungen, die im Deutschen nicht mit einem Wort auszudrücken sind. Regeln werden eingehalten, verzichtet, auch wenn es weh tut. Die Generation, der nachgesagt wird, dass da ein ganz verzogenes Volk heranwächst, zeigt, dass Pauschalurteile wie immer fehl am Platz sind.

Einfach mal ein virtuelles Hoch auf die Jugend und hoffen wir, dass sie nach der Pandemie das Beamen erfinden und als Weltenroberer ihren Weg machen.

Dorothee Schenk

HERZOG
KULTUR- & STADTMAGAZIN

KREIS BERÄT IN JÜLICH

Die Betreuungsstelle des Kreises Düren bietet regelmäßige Sprechstunden zur gesetzlichen Betreuung, Vorsorgevollmachten und Patientenverfügung in den Räumlichkeiten des Kleinen Kreishauses an. Stefan Schnee, Mitarbeiter der Betreuungsstelle des Kreises Düren, berät zu allen Fragen rund um die gesetzliche Betreuung gern; und zwar vertraulich, neutral und kostenlos, denn einige formale Besonderheiten gilt es bei der Vorsorge zu beachten. Eine Anmeldung ist erforderlich. Beratungsort ist das Kleine Kreishaus Jülich, Düsseldorfer Straße 6. Anmeldung erbeten unter 02421 / 221051416. Termine für das Jahr 2021: 16. März, 8. Juni, 31. August, 9. November, jeweils dienstags 14 bis 16 Uhr

NETZGESTÖBER

WELTFRAUENTAG

Im dritten Jahr in Folge stellt das HERZOG-Magazin am 8. März Frauen in den Mittelpunkt. Vor 110 Jahren wurde der Weltfrauentag im Kampf um die Gleichberechtigung, das Wahlrecht für Frauen sowie die Emanzipation von Arbeiterinnen ins Leben gerufen. Diesmal stellen wir unter anderem Susanne Brunke, die einzige Frau im Grünflächen-Team des Brückenkopf-Parks, Anne Schröder, Gründerin des Netzwerks FEM, Lioba Werrelmann, Bestseller-Autorin mit Jülicher Wurzeln, und Petra Graf, Frauenseelsorgerin im Bistum Aachen und Gemeindereferentin in Jülich, vor.



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG
hzgm.de/2Nux7yr



OFT IST ES POSITIV, WENN EIN JAHRESTAG GEFEIERT WIRD. BEI CORONA SIEHT DAS GANZ ANDERS AUS. INZWISCHEN STEHT RÖMISCH III HINTER DEM ÜBERBRÜCKUNGSGELD. WIE IST DIE PERSPEKTIVE DER JÜLICHER INNENSTADT, DER JÜLICHER GESCHÄFTS- UND GASTRONOMIEWELT? GIBT ES VIELLEICHT SOGAR GEWINNER?

Es darf sich gewundert werden, dass das Landesamt für Statistik vor zwei Wochen meldete, dass der Einzelhandel im Dezember 2020 real, also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, um 1,9 Prozent höhere Umsätze meldete als im Vergleichsmonat 2019. Ein Rundblick in der Stadt, der von der Politik zumindest in Aussicht gestellt worden ist, dass sie sich ab 7. März wieder vorsichtig mit Leben füllen darf.

Bislang hat noch kein Gastronom oder Einzelhändler in Jülich hörbar angekündigt, sein Ladenlokal aufgeben zu wollen. Das bestätigen auf Nachfrage Ulrich Backhausen von der IG Kleine Rurstraße und Benjamin Loevenich, Vorsitzender der Werbegemeinschaft und Gastronom mit dem Ohr am Volke Juliacum. Allerdings würden da natürlich viele Faktoren eine Rolle spielen, räumt Loevenich ein. Wie lange bleibt noch geschlossen? Wie entwickelt sich der Markt? Welche Alternativen böten sich? „Arbeit ist für Einzelhändler, die ihr Geschäft aufgeben, ja nicht in Sicht“, stellt Loevenich realistisch klar. In der Gastronomie sei die Konkurrenz erheblich gewachsen: Seien es in „Normalzeiten“ 20 Anbieter für Lieferdienste, tummelten sich jetzt 130 Anbieter auf dem Markt. Erwartungsgemäß „eingetrübt“ ist die Stimmung. Ohne Arbeit und ohne Umsätze bei regelmäßigen Zahlungen, die zu leisten seien, gehe vielen, so Ulrich Backhausen, nicht nur die finanzielle, sondern auch die „mentale Puste“ aus. „Die fetten Jahre sind vorbei“, sagt Loevenich, das müssten auch Immobilienbesitzer verstehen, und Quadratmeterpreise müssten angepasst werden. Etwa jeder Zweite hätte, so sein Kenntnisstand, eine Mietminderung mit seinem Verpächter aushandeln können – wenn auch zeitlich befristet.

Natürlich geht es den Branchen unterschiedlich schlecht. Es gibt auch Geschäftsinhaber, deren Arbeit in größtmöglicher Normalität weitergeht. Kunden würden als Schaufenster-Shopper die Treue halten, den Abhol- oder Lieferservice in Anspruch nehmen. Die Umsätze seien natürlich nicht vergleichbar. „Ohne Reserven ist ein Durchhalten gar nicht möglich, weil immer noch keine Hilfen ausgezahlt worden sind“, sagt Detlev Weitz, der mit seiner Frau sowohl als Einzelhändler als auch als Gastronom betroffen ist. Die Rücklagen, stellt Loevenich klar, sei das Ersparnis fürs Alter oder für geplante Investitionen. Die Bekleidungsbranche, zu der der Jeans Planet zählt, trifft es besonders hart: Alle vier Wochen steht ein neues „Programm“ an, das aber mit vier bis sechs Monaten Vorlaufzeit geordert werden muss. Drei Warenlieferungen sind derzeit seit Dezember beim Lieferanten „auf Lager“. Ausgerechnet in den ersten

Lockdown hinein fiel auch die Eröffnung des Bistros am Schwanenteich unter der Regie des Paares. Als Gastronomen können sie nicht auf Unterstützung hoffen, weil das Bistro als Nebenerwerb gilt. Die Anträge sind abgeschickt, aber es ist noch keine Reaktion erfolgt.

Seit 10. Februar können die Einzelhändler durch einen Bevollmächtigten – wie einen Rechtsanwalt oder Steuerberater – auf das Portal des Landes NRW zugreifen, um Zuschüsse zu beantragen. Problematisch sei, schildert Benjamin Loevenich, das Portal zu durchschreiten, da ein erheblicher Andrang herrsche. Angesichts der Missbrauchsfälle bezüglich der öffentlichen Unterstützung wundert es Ulrich Backhausen allerdings auch nicht, dass sich die Verfahren verkompliziert haben.

Auf der Überholspur ist die Fahrradbranche, aber die Geschwindigkeit macht zu schaffen, wie Thomas Oellers von Toms Bike Center erklärt. Der Fachhändler kommt durch gestiegenen administrativen Aufwand wie Terminabsprachen und erschwerte Besorgung von Ersatzteilen ans Limit. Hinzu käme die hohe Auslastung des Werkstattbetriebs. „Wir haben Luxusprobleme“, weiß Oellers, aber die Arbeit wüchse ihnen langsam über den Kopf. Gleiches meldet die Friseurbranche – sobald die Türen ab 1. März wieder offen sind. Die Liste der Terminvereinbarungen ist lang. Allerdings kann weiterhin nur mit angezogener Handbremse gearbeitet werden, was Sorgen macht, und die zehnwöchige Schließung ist noch lange nicht kompensiert. Anders als Einzelhändler und Gastronomen erhalten Friseure keinen Umsatzausfall von bis zu 75 Prozent, sondern lediglich 90 Prozent der Fixkosten erstattet. Zusätzlich sind durch die Einkünfte nach dem ersten Lockdown Rückzahlen fällig. Das ist kaum aufzuholen: „Jeder zweite Stuhl ist nicht besetzt, das heißt, wir konnten und können 40 Prozent weniger Kunden bedienen“, rechnet Friseurmeister Klaus Hildebrand vor. Einig sind sich allerdings branchenübergreifend alle Jülicher Geschäftsleute: Die Kunden seien treu, und das wird als großes Plus empfunden.

Dorothee Schenk



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG
hzgm.de/3drNxm2

DURCH CORONA VERSCHLEPPT

Das Thema Gesundheit ist so präsent wie nie. Immerhin wird der Alltag momentan von Schutzmaßnahmen geprägt, die eine Infektion mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 verhindern sollen. Allerdings gab es bereits vor der Pandemie andere Erkrankungen, die tödlich sein können. Und ob aus Angst vor dem Corona-Virus oder mit dem Willen, Arztpraxen und Krankenhäuser zu entlasten: Seit dem Beginn der Pandemie treten häufiger Fälle im Krankenhaus auf, bei denen die Patienten ihre Erkrankung verschleppt haben. Das ist der Gesundheit nicht zuträglich und kann im schlimmsten Fall auch den Tod zur Folge haben.

„Wir sehen aktuell Patienten, die zwei bis drei Wochen lang mit starken Bauchschmerzen keinen Arzt aufgesucht haben und dann mit einer Hohlorganperforation (Magen- oder Darmperforation) im Krankenhaus vorstellig werden. In dieser Häufigkeit haben wir solche Verläufe bisher nicht gesehen“, sagt Dr. Christoph Walter, der Chefarzt für innere Medizin des St. Elisabeth Krankenhaus Jülich, und macht auch darauf aufmerksam, dass aktuell bundesweit rund 20 Prozent weniger Tumor-Patienten zu verzeichnen sind. Sollten diese 20 Prozent tatsächlich gerade Arztpraxen und Krankenhäuser meiden, kann das ein Problem werden. Ein fortgeschrittenes Tumorleiden infolge verzögerter Diagnostik ist prognostisch deutlich ungünstiger als Tumorerkrankungen im Frühstadium. Auch in der Kardiologie werden vermehrt Patienten mit thorakalen Beschwerden (Brustschmerz) vorstellig, die erst verspätet einen Arzt konsultieren.

Dr. Klaus Hindrichs, ärztlicher Direktor und Chefarzt der Chirurgie des St. Elisabeth Krankenhauses, rät aus ärztlicher Sicht davon ab, sogenannte Eigendiagnostik zu betreiben. Notfälle werden auch während der Pandemie im Krankenhaus behandelt. Bis jetzt habe man niemandem ein Intensivbett vorenthalten müssen. Wenn man also der Überzeugung ist, dass gerade ein ernster Notfall vorliegt: Rettungsdienst rufen. Bei Beschwerden jeglicher Art ist eine Rücksprache mit dem Hausarzt oder Vorstellung in einer Notfallambulanz dringend erforderlich.

„Wir haben den ureigenen Auftrag, für Menschen zu sorgen. Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir die medizinische Versorgung gemeinsam mit unserem Träger beibehalten können. Der Mensch hat Vorrang“, Hindrichs weiter. Mehrmals in der Woche stehe man intern, aber auch mit den Krankenhäusern im Umland im Austausch, um die allgemeine Lage zu überblicken und um zeitnah auf die aktuelle Situation reagieren zu können.

„Wir haben in der Pandemie viel gelernt. Niemand in der westlichen Welt musste sich vor der Corona-Pandemie mit einem solchen Szenario auseinandersetzen“, blickt Christoph Walter auf die letzten Monate zurück. Und die Krankenhäuser im Kreis Düren hatten vergleichsweise viel Zeit, um Erfahrungen zu sammeln. Denn mit dem Beginn der Pandemie übernahmen die Krankenhäuser der Josefs-Gesellschaft aus Köln, zu dem auch das Jülicher Krankenhaus gehört, auch Patienten aus Heinsberg und den Niederlanden. Rund 150 Patienten, die mit dem grassierenden Corona-Virus infiziert waren, wurden bereits in Jülich behandelt.

Zeit, in der sich das Sicherheitssystem innerhalb des Krankenhauses immer wieder weiterentwickelt hat. Alle Mitarbeiter des Krankenhauses haben die Möglichkeit, sich einmal die Woche auf das Virus testen zu lassen. Außerdem sind die Impfungen im vollen Gange. Gerade findet die zweite und abschließende Impfrunde statt. Die beiden Ärzte schätzen die Impfbereitschaft unter den Mitarbeitern auf über 90 Prozent. Sämtliche Patienten, die ins Krankenhaus eingeliefert werden, werden nach Erkältungssymptomen befragt, Fieber gemessen, und es wird ein Test auf COVID-19 durchgeführt. Risikogruppen sowie Patienten, die positiv getestet sind, werden isoliert. „Das ist ein enormer wirtschaftlicher und logistischer Aufwand, den wir seit dem Frühjahr 2020 betreiben“, sagt Hindrichs. Außerdem gibt es eine Maskenpflicht (FFP2) und es gilt das Gebot des Abstands. Mitarbeiter, die positiv auf COVID 19 getestet sind, bleiben selbstverständlich zuhause. Laut Hindrichs werden positiv getestete Mitarbeiter sofort in Quarantäne entlassen. Dazu Walter: „Es gibt mehrere Gründe dafür. Zum einen geht es um die Patientensicherheit. Zum anderen geht es um die Gesundheit des Personals und auch um einen psychologischen Aspekt.“

Dennoch: „Nichts ist 100-prozentig“, sagt Hindrichs. Das gilt auch für die Corona-Schutzmaßnahmen. Aktuell gilt: Risiken abwägen.



K1, IMPFUNG UND QUARANTÄNE

DURCH DIE CORONASCHVO, WAS HEUTE DIE MEISTEN MÜHELOS IN CORONASCHUTZVERORDNUNG AUFLÖSEN KÖNNEN, GIBT ES EINE VIELZAHL AN VORSCHRIFTEN, VON DENEN DIE AHA-REGELN WOHL AM EINFACHSTEN ZU BEFOLGEN SIND. UNTERSCHIEDLICHE AUSLEGUNGEN GIBT ES ABER SCHON ZUM THEMA „KONTAKTBESCHRÄNKUNG“. DAZU KOMMEN VIELE WEITERE MISSVERSTÄNDNISSE IM ALLTAG. EINIGE VON IHNEN HAT DR. NORBERT SCHNITZLER, LEITER DES KREISGESUNDHEITSAMTES, MIT DOROTHÉE SCHENK IM GESPRÄCH GEKLÄRT.

Im Feld „Quarantäne“, „Maskenpflicht“ und „Kontaktbeschränkungen“ hört die Redaktion immer wieder merkwürdige Fallbeispiele oder „seltsame Geschichten“, die für Unsicherheit sorgen.

Dr. Schnitzler: Die meisten seltsamen „Geschichten“ oder Nachfragen können wir bei einem Anruf der Corona-Hotline (02421 / 22-10 53 920) aufklären.

Freitags kommt ein Anruf aus der Firma: Ein Kollege ist positiv getestet, der Verlauf ist schwer, er ist bereits stationär eingeliefert. Der letzte Kontakt ist eine Woche zuvor gewesen. Das Gesundheitsamt verordnet 7 Tage Quarantäne, aber keine Testung. Nach einer Woche kann der Mitarbeiter ohne Testung zur Arbeit gehen.

Dr. Schnitzler: Ja, wenn die Zeiten eingehalten werden, ist ein Frei-Test nicht nötig.

Am folgenden Montag absolviert die Geschäftsführung dieser Firma einen Schnelltest, der negativ ist, und ruft auf, wieder zur Arbeit zu kommen. Ist das sinnvoll?

Dr. Schnitzler: Es ist immer gut, wenn die eigene Vernunft mitspielt – sage ich einmal wertfrei. Es gibt in der Quarantäneverordnung von NRW die Möglichkeit, sich nach 10 Tagen frei zu testen, und das darf man auch mit einem Schnelltest. Das Entscheidende ist nicht der Zeitpunkt des Anrufes, sondern der Zeitpunkt des letzten Kontaktes. Darum waren nach dem Wochenende die 10 Tage abgelaufen. Ein negativer Schnelltest bedeutet nicht viel – das muss man leider sagen. Schnelltests liefern eine zusätzliche Information. Jeder positive Schnelltest ist wichtig, weil man Menschen damit herausfischt, die infektiös sind.

Was ist ein K1-Kontakt?

Dr. Schnitzler: Das ist eine Kontaktperson der Kategorie 1. So bezeichnen wir die Menschen, bei denen mutmaßlich die Ansteckungswahrscheinlichkeit hoch ist. Sie macht sich fest an Zeit und Nähe. Wenn man selbst

positiv getestet wird, muss das Gesundheitsamt über Menschen informiert werden, mit denen man mehr als 15 Minuten Kontakt unter 1,5 Metern hatte – das sind die so genannten K1-Kontakte. Es geht also konkret um die Auskunftspflicht. Da sich die englische Variante schneller überträgt, sollen jetzt Kontakte gemeldet werden, mit denen man mehr als 5 Minuten Kontakt hatten.

Was versteht man unter Pendelquarantäne?

Dr. Schnitzler: Pendelquarantäne wird überall da angewendet, wo ein Ausfall der Arbeitskraft schwerwiegende Konsequenzen hätte. Das betrifft etwa Pflegeeinrichtungen oder Krankenhäuser, wenn Menschen nicht mehr versorgt werden könnten. Das kann ausnahmsweise auch einmal in einer Arztpraxis sein. Für die Menschen bedeutet es, dass sie dem Grunde nach in Quarantäne sind, sich zu Hause aufhalten und mit niemandem treffen können, aber den Arbeitsplatz auf direktem Weg ohne Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln aufsuchen dürfen. Am professionellen Arbeitsplatz dürfen sie mit FFP2-Maske, Abstand, ständiger Händedesinfektion bei einem vertretbaren Risiko und häufiger Testung arbeiten.

Wie stehen Sie zu folgender Aussage: Wir müssen uns darauf einstellen, dass uns Corona nicht mehr verlässt – ähnlich wie die Grippe.

Dr. Schnitzler: Ich würde das auch so einschätzen. Grippe ist ein gutes Stichwort. Sie fällt dieses Jahr aus. Nicht völlig, aber es gibt deutlich weniger Fälle als sonst. Das liegt sicher vor allem an den Corona-Schutzmaßnahmen. Daran sieht man aber auch, wie eine Infektionserkrankung sich verhält, die unserem Immunsystem lange bekannt ist, gegen die es eine Impfmöglichkeit gibt – auch wenn noch lange nicht jeder geimpft wird. Wenn uns Corona in den nächsten Jahren so beschäftigt wie jetzt die Grippe, dann bin ich hochzufrieden.



NOCH MEHR FRAGEN UND ANTWORTEN IM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG

hzzgm.de/2N4uRhu



LIEBE MITBÜRGERINNEN UND MITBÜRGER,

vor einem Jahr hätte sich niemand träumen lassen, dass ein Virus das eigene Leben und das Leben auf der gesamten Welt so auf den Kopf stellt. Kontaktbeschränkungen, Maskenpflicht, Lockdowns u.v.m. bestimmen seither unser Leben. Das kulturelle Leben ist vollkommen zum Erliegen gekommen. Restaurants, Kneipen, Discotheken, Kinos – alles geschlossen. Viele Menschen kämpfen seither täglich um das Überleben ihrer Geschäfte. Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit bedrohen die finanzielle Sicherheit vieler Familien. Und auch der emotionale Druck nimmt zu, der sich z.B. in Aggressionen gegenüber Frauen und Kindern zeigt.

Gleichzeitig zeigen sich aber auch die positiven Seiten. Menschen, die sich bisher fremd waren, helfen einander. Sie gehen z.B. für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger einkaufen, fahren sie zum Arzt und sorgen so gleichzeitig dafür, dass nicht jeder Kontakt verloren geht. Familien gehen wieder miteinander spazieren, entdecken die analogen Gesellschaftsspiele wieder für sich und reden und lachen miteinander. Kleine Lichtblicke, die helfen, diese Wochen zu überstehen.

Anfang Februar startete die Impfung der über 80-Jährigen, die noch zu Hause leben. Sowohl telefonisch als auch über die Internetseite war es äußerst schwierig, einen Termin zu erhalten. Auch war der Impfstoff nur begrenzt vorhanden, und somit konnten nicht alle Terminwünsche sofort bedient werden. Alle Faktoren, die zu großer Unzufriedenheit bei denjenigen führten, die selber oder für ihre Eltern oder Großeltern einen Termin vereinbaren wollten. Und diese Unzufriedenheit wurde auch an den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gesundheitsämter der Kreise ausgelassen. Menschen, die nicht für die Probleme bei der Terminvergabe verantwortlich waren, aber jetzt teilweise sehr aggressiv angegangen wurden. Auch im täglichen Umgang kann man immer öfter einen aggressiven Unterton bemerken.

Bitte vergessen Sie nicht: Wir sind alle in derselben Situation. Alle müssen sich an die Regeln halten. Und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Geschäften und bei den Dienstleistern müssen auf die Einhaltung der Regeln achten und hinweisen. Sie alle tun ihr Möglichstes, um sich und uns zu schützen und uns damit weiter mit Lebensmitteln etc. versorgen zu können. Niemand will Sie persönlich angreifen oder Ihnen Unannehmlichkeiten bereiten.

Im II. Quartal soll erheblich mehr Impfstoff zur Verfügung stehen. Die Impfungen werden schneller durchgeführt werden können. Verlieren Sie bitte nicht die Geduld und halten Sie sich weiter an die Regeln der Coronaschutzverordnung.

Bald ist Frühlingsanfang, und die Natur erwacht wieder zu neuem Leben. Entdecken Sie die Farben und Gerüche und füllen Sie bei einem Spaziergang Ihre Kraftreserven wieder auf.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Bürgermeister

Axel Fuchs

DIE STADT JÜLICH GRATULIERT ZUM GEBURTSTAG

AM 01. MÄRZ

Wolf-Rüdiger Ermer, Heinrich-Casson-Str. 1
Innenstadt (80 Jahre)

AM 02. MÄRZ

Dr. Christoph Meixner, Ahornweg 5,
Koslar (82 Jahre)

Maria Gase (82 Jahre)

Matthias Kanehl, Bahngasse 15,

Welldorf (82 Jahre)

Hermann Hilker, Jülicher Str. 42,

Welldorf (82 Jahre)

AM 03. MÄRZ

Rudi Böttcher, Trierer Str. 1,

Innenstadt (91 Jahre)

Anita Chardin, Kartäuserstr. 17,

Innenstadt (80 Jahre)

AM 04. MÄRZ

Agnes Biedermann, Berliner Str. 2,

Innenstadt (82 Jahre)

Edith Müller (83 Jahre)

AM 05. MÄRZ

Wilhelm Klinge, Gartenweg 23 (85 Jahre)

AM 06. MÄRZ

Klara Schneider, Anneberg 1,

Bourheim (85 Jahre)

Klaus Lintz, Frederick-Stock-Str. 5,

Innenstadt (81 Jahre)

Josef Flatten, Gut Waldeck 0,

Koslar (80 Jahre)

AM 07. MÄRZ

Ursula Kanehl, Jan-von-Werth-Str. 5,

Innenstadt (82 Jahre)

Maria Dürbaum (81 Jahre)

AM 08. MÄRZ

Christine Pelzer, Rurwiesenstr. 16,

Broich (80 Jahre)

AM 09. MÄRZ

Hubert Nikolaus Pelzer (94 Jahre)

Josef Dreßen (81 Jahre)

Josefa Gatzen (85 Jahre)

Hildegard Ningelgen, Steinweg 28,

Barmen (80 Jahre)

AM 11. MÄRZ

Margarethe Heyartz (86 Jahre)

AM 12. MÄRZ

Friedrich Knaus, An der Vogelstange 53,

Innenstadt (94 Jahre)

Hubert Ruhrig, Wymarstr. 20,

Kirchberg (91 Jahre)

Josef Vendt, Kampstr. 18,

Koslar (81 Jahre)

Emil Neumann, Am Wallgraben 29,

Innenstadt (95 Jahre)

AM 13. MÄRZ

Margaretha Caspers, Neusser Straße,

Innenstadt (82 Jahre)

AM 14. MÄRZ

Maria Ruhrig, Josefstr. 17,

Koslar (86 Jahre)

Josef Meyer, Prämienstr. 62,

Merzenhausen (82 Jahre)

Horst-Günter Mocha, Linzenicher Str. 14,

Innenstadt (81 Jahre)

AM 15. MÄRZ

Friedrich Esser, Kastanienstr. 51,

Kirchberg (87 Jahre)

Johann Muckel (84 Jahre)

Wilhelm Meurer (88 Jahre)

AM 17. MÄRZ

Franz Kieven, Wolfshovener Str. 201a,

Stetternich (81 Jahre)

Gertrud Helmrich, Sebastianusstr. 18,

Innenstadt (81 Jahre)

AM 18. MÄRZ

Maria Franken, Alte Dorfstr. 104,

Broich (82 Jahre)

Katharina Breuer, Lorsbecker Str. 44,

Innenstadt (81 Jahre)

Sophie Gerhards, Daubenrather Kirchweg

1a, Selgersdorf (81 Jahre)

Ingrid Stromberg, Kirchberger Str. 28,

Innenstadt (80 Jahre)

AM 19. MÄRZ

Johann Rensinghof, Kastanienbusch 2,

Kirchberg (81 Jahre)

Heinrich Wenke, Rurfeld 8,

Kirchberg (81 Jahre)

AM 20. MÄRZ

Wilhelm Wolters (90 Jahre)

Hubert Weingarten, Theodor-Heuss-Str. 128,

Koslar (87 Jahre)

Heinz Bücher, Victor-Gollancz-Str. 5,

Innenstadt (85 Jahre)

Maria-Luise Bäcker (86 Jahre)

Helmut Lohn, Drosselweg 3,

Innenstadt (80 Jahre)

AM 21. MÄRZ

Hans Josef Emonts, Siemensstr. 8,

Innenstadt (94 Jahre)

Roswitha Wittek (84 Jahre)

Margret Jörres, Steinstraßer Allee 11,

Lich-Steinstraß (82 Jahre)

Heiderun Ritschel (82 Jahre)

Friedrich Lange, Raderstr. 7,

Innenstadt (82 Jahre)

Johann Wolff (90 Jahre)

AM 22. MÄRZ

Wilhelm Stollwerk (85 Jahre)

AM 23. MÄRZ

Dr. Heinz Råde (85 Jahre)

Fritz Jurr, Prämienstr. 13,

Merzenhausen (82 Jahre)

AM 24. MÄRZ

Margareta Kerz, Neusser Str. 54,

Innenstadt (90 Jahre)

Peter Meurer, Pfarrer-Außem-Str. 7,

Barmen (83 Jahre)

Annemie Völker, Röntgenstr. 4,

Innenstadt (81 Jahre)

AM 25. MÄRZ

Maria Richartz (80 Jahre)

AM 26. MÄRZ

Hubert Kieven, Gutenbergstr. 7,

Innenstadt (95 Jahre)

Sophia Hucko, Merkatorstr. 31,

Innenstadt (86 Jahre)

AM 27. MÄRZ

Hildegard Kriegsmann (86 Jahre)

Manfred Koschker, Victor-Gollancz-Str. 41,

Innenstadt (80 Jahre)

AM 28. MÄRZ

Berti Jumpertz, Sudetenstr. 2,

Innenstadt (88 Jahre)

ZUR GOLDHOCHZEIT AM

AM 12.03.2021

Gertrud und Dieter Emmerich

AM 12.03.2021

Helene und Franz Josef Vendt,
Drieschstr. 33, Koslar.

NACHRUF

Am 19.01.2021 verstarb

*Herr
Willi Lehmkuhl*

im Alter von 96 Jahren.

Der Verstorbene trat 1959 in die Freiwillige Feuerwehr Jülich ein. Bis zum Jahre 1984 war er aktiver Oberfeuerwehrmann. Danach erfolgte die Übernahme in die Ehrenabteilung.

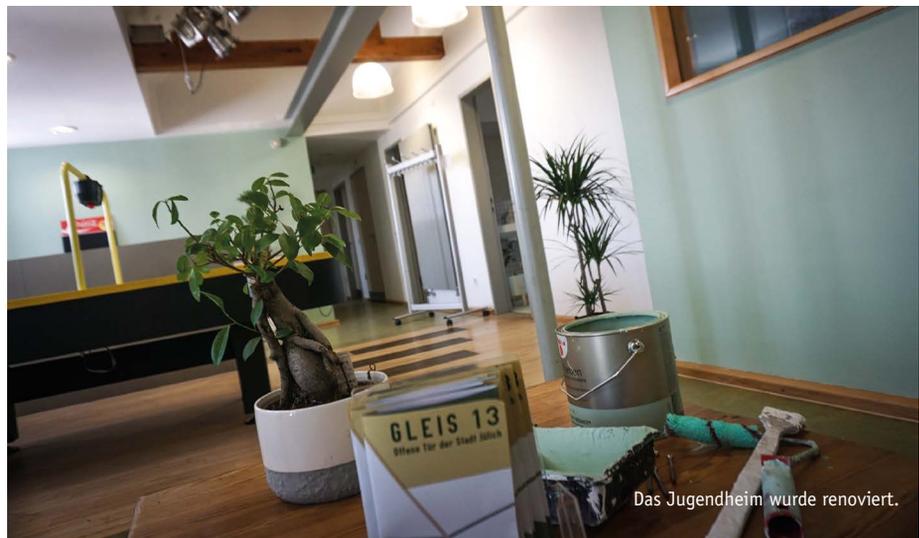
Für seine besonderen Verdienste um das Feuerschutzwesen wurde ihm das silberne Feuerwehr-Ehrenzeichen vom Innenminister des Landes NRW verliehen.

Wir verlieren in ihm einen guten Feuerwehrmann und Kameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Den Angehörigen gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

Fuchs
Bürgermeister

Henseler
Leiter der Feuerwehr

Langen
Löschgruppenführer



Das Jugendheim wurde renoviert.



Das Jugendheim erstrahlt in neuem Glanz.

GLEIS13 GLÄNZT MIT NEUEM ANSTRICH

STÄDT. JUGENDHEIM NUTZT LOCKDOWN FÜR RENOVIERUNGEN

Der Lockdown legt auch die pädagogische Arbeit im Gleis13, dem städtischen Jugendzentrum in der Bahnhofstraße, auf Eis. Der Jugendheimleiter Laurent Müller hält zwar den Kontakt zu den Stammbesuchern über Instagram und digitale Angebote wie Schatzsuche und Geocaching, aber den Wunsch nach persönlichem Kontakt und Austausch kann das nicht ersetzen. Und so sehnen sich alle danach, dass das Haus endlich wieder öffnen kann und Begegnungen möglich sind. In der Zwischenzeit nutzt Müller die besucherfreie Zeit, um gemeinsam mit Maxime Dohmen, Bundesfreiwilligendienstlerin, die Räume neu zu gestalten.

Bereits im Herbst wurden mit Unterstützung der Jugendlichen die kleineren Räume gestrichen und neu möbliert. Einhellig waren die Jugendlichen der Meinung, dass die Räume nun zeitgemäß und gemütlich aussehen. Eben ein Ort, wo sie gerne verweilen und Freunde treffen. Nun wurde der Hauptraum mit über 80 Quadratme-

tern Wandfläche gestrichen, und das war eine echte Herausforderung. Die Dachgeschossräume sind völlig verwinkelt, und es brauchte fünf Tagen zum Abkleben und Streichen. Dafür erstrahlen die Wände nun in tollem Patinagrün. Grün, weil diese Farbe ja bekanntlich auch die der Hoffnung ist.

Und nun warten die Mitarbeiter des Gleis 13 sehnsüchtig auf die Wiederöffnung, damit die Jugendlichen die neuen Räumlichkeiten erobern können. Und wer weiß, was sich sonst noch verändert – Müller und Dohmen haben noch viele weitere kreative Ideen, die sie gerne gemeinsam mit den Besuchern umsetzen möchten.

Wer gerne weitere Fotos der Räume ansehen oder Informationen möchte, kann bei Instagram nachsehen oder sich bei Laurent Müller, Festnetz: 346936, Diensthandy: 0160-2447786 oder per E-Mail melden: LMueller@juelich.eu

IM MÄRZ 2021

Zu Redaktionsschluss steht leider noch nicht fest, ob, wann und unter welchen Bedingungen zum eigentlich geplanten Semesterstart (22. Februar) wieder Präsenzkurse der VHS Jülicher Land beginnen konnten, oder ob Kursbeginne ins weitere Frühjahr (April / Mai) verschoben werden mussten / konnten.

Viele Veranstaltungen bieten wir Ihnen online an. Unter www.vhs-juelicher-land.de hat die VHS alle Online-Angebote freigeschaltet, in denen Plätze für Neuanmeldungen frei sind und in die man auch zum zweiten Termin noch einsteigen kann.

Fast alle Fremdsprachenkurse finden im virtuellen Klassenzimmer – also online – statt. Der Zugang ist kinderleicht. Gemeinsames Lernen und Menschen ohne Maske zu treffen, die nicht zum eigenen Haushalt gehören, ist eine wertvolle und auch unterhaltsame Alternative zum mittlerweile oft wenig abwechslungsreichen Corona-Alltag.

Im Bereich Mensch und Gesellschaft wird mit dem Programm vhs wissen live die beliebte Reihe der Online-Vorträge aus Gesellschaft und Wissenschaft fortgesetzt.

Für Fragen rund um das neue Programm steht Ihnen die VHS-Geschäftsstelle telefonisch und per Mail zur Verfügung (02461 / 63220, -231 oder vhs@juelich.de).

Video-Konferenz mit WebEx Online-Seminar,

Termin: Di. 2.3. und Do. 4.3., 18-19:30 Uhr, Kursnr. H03-010

Erfolgreich und sicher im Internet verkaufen, Ebay Kleinanzeigen und Ebay Präsenz- oder Online-Seminar,

Termin: Mo. 15.3., 17-20:45 Uhr, Kursnr. H03-122

Die Cloud für einen vernetzten Alltag und das mobile Büro Präsenz- oder Online-Workshop,

Termin: Sa. 6.3., 10:30-15 Uhr, Kursnr. H03-123

Tabellenkalkulation mit Excel – Grundlagen Präsenz- oder Online-Kurs,

Start: 4.3., 4x donnerstags 18-21 Uhr, Kursnr. H03-142

Outlook Tipps und Tricks kompakt Präsenz- oder Online-Seminar,

Start: 17.3. 2x mittwochs 18-21 Uhr, Kursnr. H03-146

Dienstag, 2. März

(H02-407)

Was ist Technik?

Wolfgang König

Donnerstag, 4. März

(H02-408)

Friedensprojekt Europa?

Prof. Hans Joas

Freitag, 12. März

(H02-409)

Green Deal

Prof. Dr. Hans-Werner Sinn

Donnerstag, 18. März

(H02-410)

Zwischen Street-Art und Poesie: Cy Twombly im Museum Brandhorst

Achim Hochdörfer

Dienstag, 23. März

(H02-411)

Doping und Schattenwirtschaft statt olympischer Idee: Wie krank ist der Sport?

Claudio Catuogno



ALLE INFORMATIONEN UNTER
vhs-juelicher-land.de

Jetzt Steuervorteile für Dienstwagen sichern

Mit den Plug-in Hybrid Modellen von Renault



Mit 7.500 € Elektrobonus*

Renault Mégane Grandtour Business Edition E-TECH Plug-in 160

ab **149,00 €** netto mtl./

ab **177,00 €** brutto mtl.



Monatliche Rate netto ohne gesetzl. USt. 149,00 €/brutto inkl. gesetzl. USt. 177,00 € und inkl. 7.500 € Elektrobonus*, Leasingsonderzahlung netto ohne gesetzl. USt. 0,- €/brutto inkl. gesetzl. USt. 0 €, Laufzeit 24 Monate, Gesamtlauflistung 20000 km. Ein Angebot für Gewerbekunden der Renault Leasing, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Angebot gültig bis 31.12.2021.

• Renault EASY LINK mit 7-Zoll-Touchscreen und Smartphone-Integration • Einparkhilfe vorne und hinten • Navigationssystem mit Kartenmaterial für Europa • Nebelscheinwerfer • Zwei-Zonen-Klimaautomatik

Renault Mégane Grandtour E-TECH Plug-in 160, Plug-in Hybrid, 116 kW: Gesamtverbrauch (l/100 km): kombiniert: 1,3; Stromverbrauch kombiniert (kWh/100 km): 13,0; CO₂-Emissionen kombiniert: 29 g/km; Energieeffizienzklasse: A+. Renault Mégane Grandtour: Gesamtverbrauch kombiniert (l/100 km): 5,4-1,3; Stromverbrauch kombiniert (kWh/100 km): 13,0-0,0; CO₂-Emissionen kombiniert: 123-29 g/km; Energieeffizienzklasse: B-A+ (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007). Abb. zeigt Renault Megane Grandtour Plug-in Hybrid INTENS und Renault CAPTUR Plug-in Hybrid INTENS mit Sonderausstattung.

Besuchen Sie uns im Autohaus. Wir freuen uns auf Sie.



AUTOHAUS SPENRATH OHG
Renault Vertragspartner
Neusser Str. 70, 52428 Jülich
Tel. 02461-93700,

*Der Elektrobonus i. H. v. insgesamt 7.500 € umfasst 4.500 € Bundeszuschuss sowie 2.900 € Renault Anteil gemäß den Förderrichtlinien des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) zum Absatz von elektrisch betriebenen Fahrzeugen. Der Elektrobonus enthält auch die Förderung des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle für den Einbau eines akustischen Warnsystems (AVAS) bei neuen Elektrofahrzeugen in Höhe von 100 €, www.bafa.de. Die Auszahlung des Bundeszuschusses und der AVAS Förderung erfolgt erst nach positivem Bescheid des von Ihnen gestellten Antrags; diese Beträge sind bereits in die Leasingsonderzahlung eingekalkuliert. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.



WENN DER ABGELAUFENE AUSWEIS GÜLTIG IST

DAS JÜLICHER RATHAUS LÄUFT AKTUELL IM LOCKDOWN-BETRIEB. NUR IN DRINGENDEN FÄLLEN KOMMEN BESUCHER NACH VORHERIGER TERMINABSPRACHE HINEIN. DIE STADTVERWALTUNG ARBEITET TROTZDEM WEITER, IST PER MAIL UND TELEFON ERREICHBAR. DIE CORONA-ZEIT STELLT ALLE VOR NEUE HERAUSFORDERUNGEN.

Auch die Mitarbeiter der Stadtverwaltung müssen sich an die Corona-Regeln halten, darum bleiben die Türen an der Großen Rurstraße 17 zu. Die Arbeit wird aber nicht weniger. Weil der Normalbetrieb heruntergefahren ist, wachsen die abzuarbeitenden „Berge“ auf den Schreibtischen und im Computersystem. Und die Terminvergabe verzögert sich schließungsbedingt ebenfalls: Wer persönlich ins Rathaus muss, muss weit im Voraus planen, etwa anderthalb Monate. So lange ist das Bürgerbüro aktuell weitestgehend ausgebucht. Das gilt vor allem für Pass- und Personalausweis-Anliegen. Normalerweise werden an einem Service-Donnerstag mit Dienstzeiten bis 18 Uhr rund 120 „Fälle“ bearbeitet. Aktuell kann nicht einmal die Hälfte bewältigt werden. Um diesem „Stau“ entgegenzuwirken, wird überlegt, ob man von April bis September einen weiteren Dienstleistungssamstag (an jedem 4. Samstag) einführen soll, sagt der Dezernent des Haupt- und Personalamtes, Richard Schumacher. An jedem zweiten Samstag im Monat könne man heute schon Termine beim Bürgerbüro bzw. Standesamt der Stadtverwaltung vereinbaren.

Die Stadt bittet um Geduld und Verständnis. Es habe Einzelfälle gegeben, in denen Jülicher die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt verbal attackiert hätten. Richard Schumacher appelliert: „Auch im Rathaus arbeiten während der Schließung Menschen, man tut, was menschenmöglich ist, ist um eine Lösung eines jeden Problems und Anliegens bemüht, und niemand muss wegen der Wartezeiten ausfällig werden.“ Darüber hinaus bietet die Stadtverwaltung schon jetzt einige Dienste online an. Das heißt, Meldebescheinigungen, Mietspiegel oder Personenstandsurkunden können schon jetzt jederzeit bequem von zuhause aus beantragt und bezahlt werden, sodass der Gang zur Verwaltung nicht mehr erforderlich ist.

Zu den dringenden Fällen, die trotz Schließung des Rathauses im Standesamt bearbeitet werden, gehören beispielsweise die Beurkundung von Sterbefällen, Planung und Umsetzung von Bestattungen oder Gewährung von Sozialleistungen. Beim Bürgerbüro betreffe das, so Schumacher, beispielsweise ein Führungszeugnis, wenn es vom Arbeitgeber eingefordert werde. Auch die Lebensbescheinigung für den Bezug der Rente ist ein solches unabdingbares Anliegen. „Dann sind wir natürlich bemüht, dies entsprechend umzusetzen“, so Schumacher.

Der Dezernent weist darüber hinaus freundlich darauf hin, dass ein gültiger Reisepass vollkommen dazu ausreicht, um sich selbst auszuweisen. Und sogar ein abgelaufener Personalausweis kann in Ausnahmefällen Gültigkeit haben, wie Dezernent Schumacher betont: „Es ist ganz klar gesagt worden, dass auch ein abgelaufener Ausweis für den Impftermin ausreicht.“ „Die Kollegen im Bürgerbüro prüfen die Verschiebbarkeit der Anliegen und entscheiden nach der Notwendigkeit. In der Regel findet man so immer eine Lösung“, so Claudia Krahl, Mitarbeiterin bei der Organisationsabteilung bei der Stadtverwaltung. Aktuell werden die Termine per Mail an buergerbuero@juelich.de und telefonisch unter 02461

/ 63-302 oder unter der Telefonnummer 02461 / 63-304 vereinbart. Möglichkeiten zur Online-Terminbuchung werden wieder freigeschaltet, sobald das Rathaus wieder für den Publikumsverkehr geöffnet wird. Übrigens: Oft wollen die Dokumente nicht nur beantragt, sondern auch abgeholt werden. Hier sollte daran gedacht werden, direkt auch einen Termin für die Abholung zu vereinbaren. Weitere Informationen gibt es unter www.juelich/buergerbuero. Momentan wird an einer optimierten Version des Terminvergabesystems gearbeitet, um eine bessere Planungssicherheit für die Bürger und die Mitarbeiterinnen des Bürgerbüros zu gewährleisten. Außerdem werden Puffer für Notfälle und sehr dringende Anliegen freigehalten.

STANDESAMT

Richard Schumacher ist nicht nur Dezernent, sondern kann auch Paare verheiraten. Die staubtrockene Fachbezeichnung lautet: Eheschließungsstandesbeamter. Schumacher und vier weitere Kollegen der Verwaltung haben sich dazu qualifizieren lassen, so dass jetzt vier Standesbeamtinnen, vier Eheschließungsstandesbeamte, Bürgermeister Axel Fuchs, Dezernentin Doris Vogel und Dezernent Richard Schumacher Paare verheiratet können. „Weil Jülich ein schöner Ort zum Heiraten ist und besondere Trauorte angeboten werden“, wie der Dezernent findet, „können und wollen wir mehr Trauungen anbieten.“

Unter Corona-Bedingungen kann der „schönste Tag im Leben“ derzeit nur als Paar erlebt werden – natürlich plus Trauendem. Vor dem Rathaus sind wegen Abstandsgebot und Versammlungsverbot ebenfalls keine Gratulanten erlaubt. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Gefühle mit einem durchgehen können, und dass dann die Regeln nicht mehr eingehalten werden. Das ist menschlich, und es tut uns auch wirklich leid. Wir wünschen den Menschen ja eine schöne Hochzeit“, sagt Schumacher. Um das Glück zu teilen, gibt es die Möglichkeit, die Eheschließungen per Video festzuhalten – sofern der Standesbeamte zustimmt.

Im Jahr 2020 wurden 30 Hochzeiten verschoben. In Summe haben sich trotzdem 138 Paare getraut. Nur drei Paare weniger als 2019. Aktuell gibt es für das laufende Jahr bereits 100 Anmeldungen. Da das Team der Eheschließungsstandesbeamten erweitert worden ist, gibt es momentan keine Obergrenze für weitere Trauermine. Richard Schumacher rät Heiratswilligen allerdings, frühzeitig bei der Hochzeitsplanung und der Festlegung des Termins freie Locations und Caterer mit ins Boot zu holen, da zu erwarten ist, dass viele Feiern nachgeholt würden.

Mira Otto

WURZELN

– ein ebenso tief liegendes wie tiefgründiges Thema, das der Herzog diesmal gewählt hat. Dafür muss man schon die Oberflächlichkeit angraben und etwas tiefer schürfen. Ziemlich unüblich in dieser Zeit, in der die Flachheit der Bildschirme die ihrer Betrachter oft nicht unterschreitet. Da wird gerne geglaubt wie gesehen / gelesen, ohne die Wurzeln der angeblichen Information auch nur versuchsweise zu er- oder gar zu hinterfragen. Der Hintergrund bleibt im Untergrund. Was in das jeweilige Weltbild passt, wird schon stimmen, sonst würde es ja wohl nicht im selbstgewählten Lieblingsmedium verbreitet. Was die Mitglieder meiner Filterblase glauben, kann nicht falsch sein, auch und gerade wenn die „nur“ aus hundert Bekloppten besteht. Der Rest ist Fake, Lüge oder mindestens interessengesteuerte Desinformation. Letzteres will ich durchaus gelten lassen, wenn es sich um Konzernverlautbarungen handelt: „Unsere Abgassoftware hat sich stets im gesetzlichen Rahmen befunden.“ Und da liegt der Knüppel beim Hund: trau, schau – wem.

Denn tief verwurzelt im Menschen sind zwei gegensätzlich erscheinende, doch einander bedingende Regungen: Man möchte zu „etwas“ dazugehören – und den Rest ausschließen. Dieses Prinzip haben besonders Religionen stets für sich äußerst nutzbringend angewandt. Weshalb auch die heutigen Verschwörungstheoretiker und –praktiker gerne religiösen, sektiererischen Charakter annehmen. Wer deren wo auch immer hergeholt Gewissheiten nicht annimmt, ist – „Ketzer“. So nannte man sie jedenfalls damals(?), band sie auf den Scheiterhaufen, und das Übel ging in Rauch auf.

Heute wird man gegebenenfalls durch das Feuer des Mobbings oder Shitstorms getrieben. Ein unheimlicher moralischer Fortschritt, der Freiheiten für sich in Anspruch nimmt, indem er sie anderen abspricht. Die Form ändert wenig am Effekt. Die Betroffenen sind „verbrannt“.

Glauben sollte man allerdings erst, wo kein Wissen mehr möglich ist. Und da muss ich mich doch sehr wundern in diesem unserem Zeitalter, das über mehr Wissen verfügt als alle zuvor, und dieses Wissen per Internet sogar verfügbarer macht, als es je möglich war – was so alles geglaubt wird. Vielleicht ist das die zeitgenössische Wurzel des Übels: Es ist zu einfach schnell, etwas Informationsartiges aus dem Internet zu ziehen – und zu schwierig, langwierig den Wahrheitsgehalt dessen zu überprüfen. Bequemlichkeit trifft Denkfaulheit.

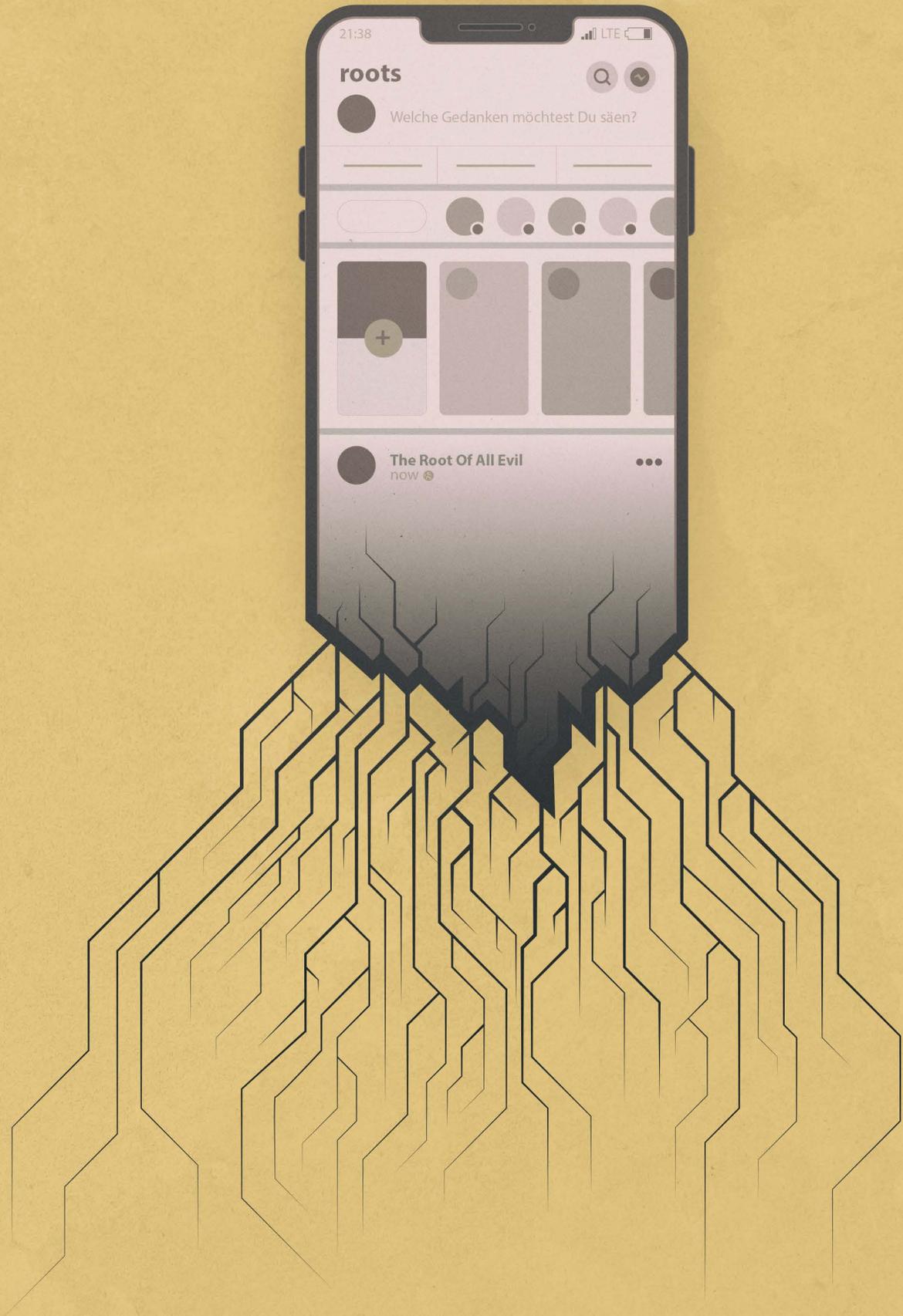
So leichtgläubig wie schwer gläubig sind besonders die, deren Wurzel unfähig ist, stabilisierende Seitenverbindungen zu entwickeln. Sie sind ureigentlich Entwurzelte, die längst keinen Boden mehr unter sich fühlen und sich nun mit letzter Kraft in den des Fanatismus bohren. Die kompostieren sich geschichtlich zwar selbst, nehmen aber gerne und zwangsläufig noch andere mit. Nichts wirklich Neues, nur mit neuer Technik.

Ja, doch, Wurzeln haben wir alle. Eltern zum Beispiel. Aus denen sind wir „entsprossen“, gewachsen. Wie gut und mit was sie uns gedüngt haben, stellt sich meist erst heraus, wenn sie es nicht mehr tun – oder wir es nicht mehr wollen. Dann zeigt sich: sind da Herzwurzeln – Verantwortungswurzeln – oder eher nie gebildete, verkümmerte, abgestorbene. Umgetopft wird allemal, spätestens in der Pubertät. Aus der finden manche gar nicht mehr heraus. Warum auch – derart unentwickelt kann man sogar Präsident werden. Andere verwurzeln sich in den Single-Container, ins Weiter-so-Beet, ins Patchwork-Treibhaus (in dem manche durchaus besser gedeihen als im ursprünglich engen Kernfamilienbehälter) und was es an bis vor wenigen Jahrzehnten noch ungeahnten Möglichkeiten mittlerweile noch so gibt. Wenn´s alle jeweils Beteiligten glücklich(!) macht, verbietet sich jeglicher Einspruch von anderer Seite.

Und noch eine Wurzel gibt es: Die wird Heimat genannt. Da gibt es (ich glaube von Jürgen Becker) so genannte „Heimathirsche“, die hoffen, „aus alter Wurzel neue Kraft“ schöpfen zu können... Naja, die lasse ich mal da, wo sie hingehören: beiseite. Wer sich gebürtig oder aus freier Wahl wohl und zugehörig zu dem Ort, an dem er sich befindet, fühlt, weiß, was ich meine. Unabhängig von dem, was im Oberbegriff „Vaterland“ genannt wird. Da darf, sollte, muss man auch mal nachdenkend und nachempfindend den entwurzelten Heimatlosen aus woher auch immer die Möglichkeit gestatten, hier eine neue zu finden. So sie dies denn hier und mit(!) uns wollen. Neophyten, die ihr Umfeld überwuchern, haben wir in der Pflanzenwelt seit Jahren genug – auch so eine gedankenlos vom Menschen verursachte „natürliche“ Erscheinung. Wie die nicht erst heute stattfindenden Völkerwanderungen. Wir werden die Wurzel des Übels nicht zu packen kriegen, denn das Wohleben der einen basiert auf der Ausbeutung der anderen. Und das wird sich nicht wesentlich ändern, denn die Menschheit ist eine zwar multikulturelle, aber Monokultur. Und düngt sich „höher-schneller-weiter!“ selbst kaputt.

Auf eine Wurzelbehandlung mit „Vernunft“ bleibt unwahrscheinlicherweise zu hoffen...

Jens Dummer



» VERWURZELTES LEBEN «

Jan Schayen

VON WACHSTUM, PERSPEKTIVEN UND VIEL GRÜN

Zu Wurzeln fällt ihm ganz viel ein: Flachwurzeln, Tiefwurzeln, Herzwurzeln. Kein Wunder: Jan Schayen ist als vierte Generation von Gartenbauern ausgerechnet an einem Grün-Donnerstag im Jahr 1975 geboren. Wenn das keine guten Vorzeichen sind. Wurzeln sieht Jan Schayen auch im übertragenen Sinne, als das Eingebundensein in die Familientradition. Deren „grüne“ Berufung lässt sich bis ins Jahr 1860 zurückverfolgen, in eine Zeit, als noch auf den Bauernhöfen Schnittblumen „angebaut“ wurden, die dann mit Pferd und Wagen zu den Kunden gebracht wurde.

Aber nicht weil er sich der Tradition verpflichtet gefühlt habe, sondern aus freien Stücken hat der heute 45-Jährige seine Berufswahl getroffen. 1996 nach der Ausbildung in Aachen mit dem Gesellenbrief in der Tasche trat er in den elterlichen Betrieb ein – legte allerdings noch den Meister in Köln nach. Von der Pike auf hat Jan Schayen sein Handwerk gelernt, und auch wenn das heute nicht mehr zeitgemäß wäre, empfindet der Gartenbaumeister das als absoluten Gewinn: „Wenn man einen Betrieb führt, der handwerklich orientiert ist, halte ich es nicht für falsch, die Materie von A bis Z zu kennen. Wenn man beispielsweise Saatkisten selbst herstellen kann und weiß, wie eine Pflanze keimt oder wurzelt, welche Kulturtemperaturen gebraucht werden, welche Erde, welche Umstände für ein gutes Gedeihen herrschen müssen, wie lange eine Kulturdauer sein muss – das macht unabhängig.“ Sicher könne man das alles bestimmt im Internet nachsehen, das würde aber die Erfahrungswerte niemals ersetzen. „Oft, wenn ich mit den jungen Einkäufern spreche, wissen sie nicht mehr, welche und wie viel Arbeit dahinter steckt. Die Wertschätzung fehlt – es ist nur noch ein Produkt.“ Hier fehle im wahrsten Sinne die Verwurzelung.

Allerdings sieht man – wenn auch oft im Grünmann – Jan Schayen eher mit dem Telefon am Ohr, denn mit Rechen oder Gartenschere in der Hand. „Die ursprüngliche Arbeit wird durch den kaufmännischen Part immer weniger“, räumt Jan Schayen ein und zählt auf, welche Professionen seine Tätigkeit beinhaltet: „Man wechselt am Tag oft das Gesicht, ist Biologe, Kaufmann, Bauleiter, aber auch Bauarbeiter, Maschinenschlosser, LKW-Fahrer, Verkäufer und halber Psychologe“, sagt er grinsend, es sei ein buntes Leben, das viele Stilblüten treibe. Bei der Vielfalt kann es auch schon mal zu 15-Stunden-Tagen kommen. Vor allem, wenn der Chef höchstselbst um 3 Uhr nachts zum Winterdienst ausrückt. Trotzdem sagt er: „Es ist eine sehr erfüllende Arbeit. Nichts ist schöner, als wenn



man im Winter, wenn alles grau ist, in ein Gewächshaus geht, in dem Pflanzen für den Sommer wachsen. Der Geruch von frischer Erde, Licht, Wärme – der hat was. Du siehst Pflanzen heranwachsen, natürlich auch abreifen – das ist ein Kreislauf, so wie das Leben ist. Das musst Du mit einer Passion im wahrsten Sinne tun. Wer das macht, nur um etwas zu tun, macht besser was anderes.“ So transportiert es Jan Schayen auch als Prüfmeister bei der Landwirtschaftskammer den angehenden Gesellen. Großen Respekt habe er vor Menschen im Homeoffice. Das wäre nichts für ihn, sagt aber auch: „Ich beneide die Leute, die ganz geordnet und sehr strukturiert leben – das finde ich gut, muss aber leider sagen, dass das nicht meine größte Stärke ist.“

Die Erdverbundenheit und Verwurzelung prägt auch das Denken, ist Jan Schayen überzeugt. „Wenn man sich mit einer Verwurzelung beschäftigt, muss man sich die Frage stellen, wozu dient eine Wurzel? Das ist ja nicht nur eine Ernährungszone, es ist ja auch eine Verankerung. Ohne Wurzel kein Wachstum. Das lässt sich auf alle möglichen Bereiche übertragen: Ein Baum, der keine starken Wurzeln hat, würde im Orkan umfallen“, sagt der bekennende Baumliebhaber und wird philosophisch: Angesichts der Lebenszeit eines Baumes wäre vieles, das einem wichtig erscheint, nur ein Wimpernschlag der Geschichte.

„Generell ist meine Devise: Ein gesundes, stetiges Wachstum, in dem auch mal eine Stagnation vorkommen kann, ist besser, als schnell und überbordend zu sprießen.“ Da wird die Natur zum Spiegel von Wirtschaft und Entwicklung, denn im Ehrenamt ist Jan Schayen in der knapp bemessenen Zeit auch Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtentwicklungsgesellschaft und in dieser Eigenschaft auch mit seinem Thema befasst: Wachstum und Wachstumsoffensive. Auch ein üppiges Feld, auf dem es noch viel zu tun gibt.

Dorothee Schenk



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG
hzgm.de/3qpvVc



EHRENAMTSPREIS FÜR MAGGIE ODENTHAL

BESONDERE AUSZEICHNUNG FÜR "SPORTLICHES URGESTEIN" DES SV GRÜN-WEISS WELLDORF GÜSTEN.

„Fragt man jemanden in Welldorf oder Güsten nach dem SV Grün-Weiß, fällt mit größter Sicherheit der Name Maggie“, ist der SV Grün Weiß Welldorf Güsten überzeugt. Seit 1974 ist Maggie Odenthal ununterbrochen für den Sportverein aktiv. Die 46 Jahre währende Aktivenzeit ist es nicht alleine, die sie auszeichnet: Schon 1976 erwarb sie, vermutlich als eine der ersten Frauen überhaupt, eine Fußballtrainerinnen-Lizenz. Obwohl sie bis dahin keine Fußballerin war, vollendete sie den Lehrgang der Sportschule Duisburg, um die Anzahl der Teilnehmerinnen auf das Minimum zu heben und das Angebot möglich zu machen. Daraufhin erwarb sie zusätzlich den Übungsleiterinnenschein für den Bereich Freizeit- und Breitensport, den sie bis heute, auch mit rüstigen 70 Jahren, immer noch verlängert. Jetzt wurde ihr für ihr langes Engagement der „Ehrenamtspreis“ des Fußballverbandes Mittelrhein verliehen.

Die Freizeitsportabteilung war und ist ihre große Leidenschaft. Aktiv als Übungsleiterin, Gruppenleiterin und nun schon seit vielen Jahren als Abteilungsleiterin hat sie die Kinder mehrerer Generationen an den Sport herangeführt. Vom Eltern-Kind-Turnen bis zu Kinder- und Jugendgruppen, aber auch die Älteren kommen nicht zu kurz. Heute mit 70 Jahren leitet sie die Seniorengruppe und ist auch in der Wandergruppe noch aktiv, die sie als Leiterin und Organisatorin von Wandertouren in nah und fern über viele Jahre am Leben erhalten hat.

Aber ihr großes Herz galt und gilt „ihren“ vielen Turnkindern. „Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist heranwachsen“, ist Maggie Odenthals Devise, und dafür ist ihr nichts zu anstrengend. Viele ihrer Turnkinder sind mittlerweile selber Eltern geworden und geben ihren Nachwuchs in die Obhut von „Maggie“.

Als Vorstandsmitglied ist sie auch bei allen Veranstaltungen der Fußballabteilung bis heute aktiv. Beim jährlichen Jugendturnier sowie beim großen Vereinswochenende von Grün-Weiß zum Saisonstart organisiert sie die Cafeteria und motiviert immer wieder Kinder und Jugendliche, sich am Sportgeschehen zu beteiligen.

Der Pressemitteilung ist zu entnehmen, dass der Verein sie zwar glücklicherweise davon abhalten konnte, sich in den eigentlich verdienten Ruhestand zu begeben, sie aber doch ein wenig Unterstützung braucht: Gesucht sind Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die sie beim Sportunterricht unterstützen oder organisatorisch unter die Arme greifen. Denn die Kinder seien die Zukunft, und in diesem Jahr habe sich besonders deutlich gezeigt, dass sie viel Zeit und Bewegung beanspruchten. Besonders beim Sport benötigt es Ehrenamtler, die Zeit investieren, um den Kindern ebendieses zu ermöglichen.

Interessenten können sich beim Vereinsvorsitzenden Karl-Heinz Albersmeier melden per Mail kh.albersmeier@kartoffelpower.de oder unter der Mobilfunknummer 0170 / 9218 205.



GUTER HIRTE

Inzwischen ist aus dem einstigen Gelände der deutschen Welle auf der Merscher Höhe, die einst dominiert wurde durch die großen Sendetürme, eine große Brache und Baustelle geworden – und ein Weideplatz. Der ehemalige Leiter der Rundfunksendestelle, Günter Hirte, und seine Mitarbeiter waren auf die Idee gekommen, einem Schafhirten mit seiner Herde die Fläche zur Verfügung zu stellen. **Manfred Thomé** hat den Schäfer vor der Winterpause besucht – jetzt im Frühjahr kehrt Hans Krüger zurück.

Beim Ausschauhhalten ist in größerer Entfernung die grasende Herde mit dem Hirten zu entdecken. Er hat drei Hunde bei sich, wovon zwei die hundertköpfige Herde umkreisen und der dritte sich ruhig beim Hirten hält. Dieser beobachtet mit kräftigen Händen auf seinen Stab gestützt und aufmerksamem Blick seine Herde. Er ist ein braungebrannter, schlanker Mensch mit straffen Gesichtszügen. Sein grüner Lodenhut ist liebevoll individuell spitz geformt, schützt den Kopf gegen Wind und Wetter. Seine Weste hat viele Taschen, die grüne Hose ist an den Knien verstärkt und unten gegen Insekten und Strauchwerk zugeschnürt. Die hohen Schuhe wirken geländetauglich.

Im Gespräch ist zu erfahren, dass es sich um Hans Krüger aus Oberembt am Finkelbach handelt. Er ist 75 Jahre alt und seit 40 Jahren mit seiner Herde auf dem Gelände unterwegs. Dies macht er in Absprache mit dem jeweiligen Eigner. Für die Pflege der Schafe haben ihm die Mitarbeiter des Senders eine Hütte bereitgestellt. Auf die möglichen Gefahren des Senderbetriebes wurde er damals hingewiesen, die besonderen Gefahrenstellen waren abgesperrt. Er glaubt nicht, dass er oder seine Tiere Schaden durch den Senderbetrieb genommen haben. Von März bis September ist die Herde auf dem Gelände zu finden, dann wird in Richtung Bergheim gezogen. Die Hunde heißen Uri, Bari und Net. Letzterer ist schon 15 Jahre alt und praktisch in Pension, er muss nicht mehr viel tun und hält sich lieber beim Hirten auf. Hans Krüger erhält eine Rente aus der Landwirtschaftlichen Alterskasse, seine Arbeit macht er aber gerne weiter.

Früher umfasste seine Herde tausend Köpfe. Den Wert eines Schafes kalkuliert er auf 100 Euro. Er freut sich über die Beliebtheit von Schaffleisch bei den Menschen, die aus südlichen Ländern zu uns gekommen sind. Durch seine vierzigjährige Tätigkeit ist der Hirte Krüger der Dienstälteste auf dem Gelände. Mit seinen neuen „Kollegen“ im Container der Brainergy Park GmbH hat er bislang eher auf Distanz Blickkontakt gehabt. Wie sie ist er aber auf die Kraft der Sonne – für ihn durch Fotosynthese – angewiesen. Was die Kollegen tun, weiß er nicht. Dass der Wasserstoff eine wichtige Rolle in einer zukünftigen Energieversorgung spielen kann, hat er gehört. Dass das Gras im künftigen Brainergy-Park eher als Rasen vorkommen wird, ist klar, aber er kennt die Größe der Jülicher Börde. Die wird ihn und seine Herde auf Wiesen und Äckern auch weiterhin ernähren, da ist er sich sicher.

CDU EHRT PETER SCHMITZ



Für sein außerordentliches Engagement hat die CDU Deutschlands Peter Schmitz eine besondere Auszeichnung mit Urkunde und Medaille verliehen.

Pandemiebedingt konnte die Auszeichnung nur in einem kleinen Rahmen stattfinden. Ortsverbandsvorsitzender Jan Schayen, Stadtverbandsvorsitzender Karl-Philipp Gawel und Kreisvorsitzender Thomas Rachel überreichten bei schönem Winterwetter die Auszeichnung mitten im ehemaligen Wahlkreis von Peter Schmitz vor der Franz-Sales-Kirche im Nordviertel. Gawel, der die Ehrung in Berlin beantragt hatte, würdigte das besondere Engagement von Peter Schmitz in über 45 Jahren CDU-Mitgliedschaft als langjähriges Rats-

mitglied, stellvertretender Bürgermeister, Bürgermeisterkandidat und bis 2020 Ortsvorsteher für das Nordviertel.

HENRIKE WILLE FLIEGT NICHT

Im Heft mit viel „Jeföhl“ wurde Henrike Wille mit ihrem Vorhaben, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in Afrika zu absolvieren, vorgestellt. Aufgrund des aktuellen Pandemiegeschehens darf Henrike Wille nicht nach Namibia fliegen und muss so ihr Projekt vorzeitig abbrechen. Daher wird es keine der angekündigten Tagebuchberichte geben. Die Redaktion bedauert das sehr und wünscht Henrike Wille für die Zukunft alles Gute.

ERNEUT BERUFEN

Seit 2003 ist Thomas Rachel zugleich Bundesvorsitzender des Evangelischen Arbeitskreises von CDU / CSU. Jetzt ist der direkt gewählte Bundestagsabgeordnete

des Kreises Düren von der Kirchenleitung erneut zum Mitglied der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland berufen worden. Es ist bereits die fünfte Wiederwahl des Politikers, der seit 2000 Landessynodaler der Evangelischen Kirche im Rheinland ist. Seit 2003 ist er stellvertretendes Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland.

NEUER ZRR-CHEF

Die Gesellschafterversammlung der Zukunftsregion Rheinisches Revier (ZRR) mit Sitz in Jülich hat Bodo Middeldorf zum neuen Geschäftsführer gewählt. Der bisherige Geschäftsführer Ralph Sterck scheidet zum Jahresende aus. Middeldorf wird ab dem 15. April zunächst gemeinsam mit Sterck die Geschäfte führen. Middeldorf war zehn Jahre lang Geschäftsführer der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Derzeit ist er Abgeordneter des nordrhein-westfälischen Landtags. Dort sitzt er im Wirtschafts-, Haushalts- und Verkehrsausschuss und ist Sprecher der FDP für Verkehr und Strukturpolitik.

SIMMENTALER RIND, LACHSFILET, LAMM
UND VIELES MEHR; SOWIE HAUSGEMACHTE
DESSERTS IM GRATIS WECKGLAS!

VORBESTELLUNG NUR ÜBER
UNSEREN ONLINE-SHOP
BIS ZUM 25. MÄRZ 2021.

ABHOLUNG NUR VOR ORT:

1. APRIL 2021 (9:30 - 16:30 UHR)
3. APRIL 2021 (11:00 - 15:00 UHR)



GENUSSVOLLE FEIERTAGE MIT UNSEREN SCHMACKHAFTEN OSTER-SPECIALS



Helmholtzstrasse 6
52428 Jülich

Fon: 02461 - 40 69 55 0
Fax: 02461 - 40 69 55 5

Mail: info@plantikow-catering.de
Web: www.plantikow-catering.de

Hier geht's zum
Oster-Special ->



ZOOGFLÜSTER, DIE DRITTE



Für den Jülicher Zoo im Brückenkopf sind die Zeiten sehr schwer und einsam. Nur den Tieren gefällt es vielleicht, wenn es so ruhig ist. Finanziell ist es momentan eine Zerreißprobe, räumt Henry Fischer, Leiter des Brückenkopf-Zoos, ein. Der Winter sei ohnehin schon die einnahmenschwächste Zeit des Jahres, und nun fielen, wie für so viele andere Einrichtungen auch, weitere Gelder weg. Im ersten Lockdown seien noch sämtliche Kosten durch eine großzügige Spende des Landes gedeckt worden, so Fischer, doch nun seien die verbleibenden 75 Prozent kaum noch ausreichend bei weiterlaufenden Kosten. Das einzig Positive sei, dass der Arbeitsalltag entspannter sei.

Für die Tiere muss die publikumsfreie Zeit ohne Kinderlärm und viele Augenpaare, die sie anstieren, wohl eine außergewöhnliche Abwechslung sein. Zumindest die Wallabys werden es genießen, denn drei von ihnen tragen momentan Nachwuchs umher. Die Jungen bleiben etwa ein halbes bis dreiviertel Jahr im Beutel, bevor sie ihn das letzte Mal verlassen und einen gehörigen Schreck bekommen, wenn eines Tages nicht mehr nur die bekannten Gesichter der Tierpfleger durch den Zaun blicken. Die Ziegenherde erwartet in einigen Wochen, etwa zu Ostern, ebenfalls Nachwuchs.



ZU BILDERGALERIE UND
VOLLSTÄNDIGEM BEITRAG
hzgm.de/3tzicDv

RÜCKBLICK AUF GRÜNDERTAGE

Am 20. Januar 1946 fand die Gründungsversammlung in dem Jülicher Lokal Burkhardt an der Linnicher Straße, dem späteren Schützenhof statt. Eingeladen hatte Volksschullektor Heinrich Kräling, der im Auftrag der britischen Kommandantur schon 1945 Frauen und Männer suchte, die bereit waren, sich politisch zu engagieren.

In Jülich waren es über 40 Jülicher, die sich zu der neuen Partei bekannten.

Die CDU Jülich erlebte wie in einer Demokratie üblich, Höhen und Tiefen. Eine Zeit mit absoluter Mehrheit im Rat war die Ära Karl Knipprath, der dieses Amt von 1956 bis 1984, also 28 Jahre, ausübte. Es folgten Jahre in der Opposition, dann Jahre, in denen die CDU mit unterschiedlichen Fraktionen zusammenarbeitete. Auch in späteren Jahren setzte sich die CDU für Projekte ein, die Jülich voran bringen konnten, so zum Beispiel die Weichenstellung für die Galeria Juliacum unter Bürgermeister Peter Nieveler, das Jugendgästehaus am Lindenrondell und jüngst die Kulturmuschel im Stadtgarten als Chance für eine gute Entwicklung des Parks und als vorläufigen Ersatz für die Stadthalle. Covid-19 verhindert derzeit, dass die CDU zum 75. Geburtstag termingerecht zu einer Veranstaltung mit Dank an die Gründer und einem Rückblick auf 75 Jahre Parteigeschichte einlädt. „Das wird hoffentlich in der zweiten Jahreshälfte in würdiger Form möglich sein“, sagt Wolfgang Gunia. Zeitgleich wird auch eine Festschrift erscheinen, die sich mit den Leistungen und Zielen der CDU in Jülich beschäftigt, Selbstkritisches nicht ausspart und ihre Aktiven würdigt.



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG
hzgm.de/3qlLYJC

UNTERSTÜTZUNG UND NEUE ÖFFNUNGSZEITEN



„Die diesjährige Spende der Stadtwerke Jülich wird als Zuschuss zum Betrieb unserer Tafel genutzt werden“, berichtet Maria Guldenberg, Vorsitzende der Jülicher Tafel. Denn dort fallen in diesem Jahr ungewöhnliche Kosten an, unter anderem durch die Umsetzung des Hygienekonzeptes und den Kauf von Masken. Auch gilt es, die Ausgabe der Nahrungsmittel „am Laufen“ zu halten, was in der aktuellen Situation nicht einfach ist.

Als Schutzmaßnahme vor dem grassierenden Corona-Virus war die Jülicher Tafel einige Zeit geschlossen. Derzeit öffnet die Tafel dienstags und donnerstags jeweils von 11 bis 15 Uhr. Das Kundenbüro ist wie gewohnt montags und mittwochs von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Seit 2007 im Einsatz, ist die Jülicher Tafel ein gemeinnütziger Verein, der regelmäßig Lebensmittel an 1500 bis 2000 Menschen verteilt. Dabei wächst die Zahl der Hilfesuchenden ständig. Rund 500 Bedarfsgemeinschaften von bis zu zehn Personen werden von der Tafel versorgt.

FÜR DAS TRAI- NING KÄMPFEN



Corona hat die Sportwelt des Freizeit- und Turniersports weiter im Griff, und die Hallen sind geschlossen. Somit entfällt seit bald einem Jahr die durchgehende Möglichkeit, gemeinsam zu trainieren. Mittlerweile nehmen die Angebote zu, diese schwierige Zeit dennoch für Sport zu nutzen. Verbände bieten vermehrt auf ihren Plattformen Trainingspläne für Daheim an, es gibt regelmäßige Trainings per Zoom, Youtube-Channels, es gibt eigene Kader-Online Trainings, Onlineweiterbildungsangebote und vieles mehr, so der Tae-Kwon-Do Verein Han Kook Jülich. Alles mit dem Ziel, in der Zeit der Beschränkungen fit zu bleiben, „an der Pratte zu bleiben“ und weiter voran kommen zu können. Han-Kook Jülich habe früh die Notwendigkeit erkannt, für die Mitglieder aktiv zu sein. Fast ein Jahr, seit April 2020, gibt es wöchentliches Online-training, während die Hallen geschlossen sind. Es braucht zu Hause gerade mal zwei Quadratmeter Platz, einen PC, Tablet oder auch Smartphone, und schon ist jeder mitten im Geschehen. Natürlich beschränkt sich das Training auf Fitness und die technischen Aspekte des Taekwondo, da Partnerübungen nicht möglich sind. Aber auch hier gibt es kreative Lösungen, um den fehlenden Partner vor Ort zu simulieren. Mindestens genauso wichtig wie das regelmäßige Training ist, dass sich Sportler weiterhin sehen, austauschen können und

traumhaft...
schöner **BODEN**

www.schoener-boden-julich.de

unser **Verlege-Team** ist weiterhin für Sie da!!
Tel: **0170 - 66 20 122**

- * Designerbeläge
- * Laminatböden
- * Parkett
- * CV-Beläge
- * Teppichböden

schöner BODEN
Große Rurstr. 11 - 13
52428 Jülich
Telefon: 0 24 61 - 34 35 55

JOKA
FACHBERATER

Inh.:
Markus Heer

ANZEIGE

ABS
Anke Brand
Steuerberatung



Wir kümmern uns um Sie, Ihr Unternehmen, Ihre Steuern und Ihr Vermögen.

AUSGEZEICHNET
TOP
Steuerberater
FOCUS-MONEY-TEST 2019

ABS Anke Brand
Steuerberatung
Linnicher Str. 38, Jülich
02461 931033
www.anke-brand.de

Handelsblatt
BESTE
Steuerberater
2019
ABS Anke Brand
Steuerberatung
Jülich/Controlling/Medien
Im Test: 4/29 Steuerberater
Partner: S.W. Finance
Handelsblatt - 11.04.2019

ANZEIGE

einer für den anderen da ist. Das überaus wichtige soziale Miteinander lebt weiter. Durch Gespräche vor und nach dem Training oder kleine Events wie eine Online-Weihnachtsfeier mit Keksen und Taekwondo-Quiz. „Training geht nicht? Das gibt's nicht. Wir sind gerade auch in diesen Zeiten füreinander da“, schreibt der Kampfsport-Verein.

SIGNAL DER ANERKENNUNG

„Wer sich ehrenamtlich engagiert oder als Übungsleiter aktiv ist, darf sich über eine kräftige Anhebung der Übungsleiter- und Ehrenamtszuschläge freuen“, ist der Pressemitteilung des Dürener Bundestagsabgeordneten Dietmar Nietan (SPD) zu entnehmen.

Mitte Dezember letzten Jahres wurde im Jahressteuergesetz beschlossen, dass ab 2021 die Übungsleiterzuschläge von 2400 auf 3000 Euro angehoben ist. Ebenso ist die Ehrenamtszuschläge von 720 auf 840 Euro angehoben worden, womit entsprechende Entschädigungen bis zu diesen Beträgen steuerfrei bleiben.

Der Kreis Düren sei nicht zuletzt durch die vielen Vereine und das große Engagement von Menschen für andere so lebendig, betont der Sozialdemokrat. Egal ob es um Sport oder Karneval gehe, um Hilfe für Senioren, Kinder oder Flüchtlinge, um Einsatz für Mitmenschen oder die Umwelt. Natürlich gehe es den Aktiven nicht um das Geld, doch sei die Anhebung der Zuschläge ein wichtiges Signal der Anerkennung dieser Tätigkeiten, durch welche die Gesellschaft im Kleinen sowie im Großen profitiere.

FRIST LÄUFT

Kommunale wie private Museen, Archive, Stiftungen, Vereine, Sammlungen und andere Kultureinrichtungen können eine Förderung beim Landschaftsverband Rheinland beantragen. Die Projektträger selbst müssen die Anträge stellen, die über die zuständigen Kreise oder Städte-Regionen beziehungsweise kreisfreien Städte an den Landschaftsverband Rheinland (LVR) zu richten sind. Der LVR stellt dieses Verfahren online zur Verfügung, so dass der Antrag ausschließlich digital erfolgt. Die Frist für die nächste Förderrunde 2022 läuft am 31. März ab. Mit der Regionalen Kulturförderung unterstützt der LVR seit vielen Jahren kulturel-

le Projekte im gesamten Rheinland. Allein im vergangenen Jahr wurden so mit rund 5,6 Millionen Euro über 100 Kultur-Projekte wie Ausstellungen, Stadtjubiläen, Archivausstattungen, heimatkundliche Geschichtsforschung, Restaurierungen, Aktivitäten zum materiellen und immateriellen Kulturerbe und vieles mehr gefördert.

Weitere Informationen sowie das Antragsformular sind auf der Homepage des LVR zu finden.

DAUBENRATH ZEIGT GESICHT

Der Daubenrather Heimatverein hat einen Fahrplan für 2021, aber noch keine festen Termine gemacht, teilt der Vorsitzende Robert Dreyling mit: „Wir werden unsere Facebookseite noch mehr nutzen und haben ein neues Format ins Leben gerufen. Es heißt: „Wir fragen – ihr antwortet“. Dabei trifft sich der Vorsitzende jeweils einem Einwohner von Daubenrath zu einer Art Kaffeeklatsch, nimmt es auf Video auf und stellt es auf Facebook online. „Wir wollen damit zum einen unserem Dorf ein Gesicht nach außen geben, indem die Einwohner ein bisschen über Daubenrath erzählen können, wie es ist, hier zu leben, vielleicht das ein oder andere Anekdotchen erzählen, und zum anderen wollen wir damit auch zeigen, dass es irgendwie möglich ist, trotz Corona Dinge als Verein zu gestalten.“ Das erste Video soll im März online gehen.

NEUES DOMIZIL FÜR SION E.V.

Seit 2010 gibt es in Jülich den bislang wenig beachteten Sion e.V. als eingetragenen Verein. Bis dahin fanden sich die französischsprachigen Gläubigen privat zusammen, um sonntags Gottesdienst zu feiern, gemeinsam zu essen und Freundschaften zu pflegen. Ein Ziel der Gruppe ist es jetzt, auch rechtlich eine Kirchengemeinde zu werden. Froh ist die Glaubensgemeinschaft erst einmal, ein neues Domizil gefunden zu haben, wo neben Messfeiern Chorproben abgehalten und Musikunterricht erteilt werden sollen. Jeden Sonntag öffnen sich um 12 Uhr für jedermann die Türen im Marie-Juchacz-Weg 2.



FÜR DAS EIGENE FLECKCHEN ERDE

Auf sage und schreibe 90.000 Quadratmetern wird im Kleingartenverein Nordpolder e.V. gegärtnert. Und das bereits seit 1984, denn damals sind die Kleingärtner aus der bisherigen Bleibe an der Victor-Gollancz-Straße auf das heutige Vereinsgelände zwischen Linnicher Straße auf der einen und Rurufer auf der anderen Seite umgezogen. Ins Leben gerufen wurde der Verein allerdings bereits einige Jahre zuvor, nämlich am 1. August 1966. Von Anfang an dabei ist Erika Hoffmann. Als erste Vorsitzende führt sie die Geschicke des Vereins, das Amt ihres Stellvertreters liegt in den Händen von Laurenz Cremer.

Bei genauerer Betrachtung sind es übrigens nicht die gesamten 90.000 Quadratmeter, auf denen Obst, Gemüse, Büsche, Bäume und Blumen wachsen dürfen. Exakt 167 einzelne Parzellen, jede davon mit einer Größe von rund 300 Quadratmetern, werden von den Kleingärtnern bewirtschaftet. 75 Euro Pacht bezahlt jeder von ihnen dafür im Jahr, erläutert Kassiererin Heike Geicke.

Wer einen Kleingarten samt Laube im Jülicher Nordpolder sein Eigen nennt, darf sich glücklich schätzen, denn die Warteliste für ein Plätzchen im Grünen ist lang – im Moment. Das sah noch vor nicht allzu langer Zeit deutlich anders aus, berichten die Vorständler. Noch vor zwei Jahren suchte der Verein quasi nach neuen Mietern. Doch dann breitete sich die Corona-Epidemie immer weiter aus. Und offenbar wuchs damit die Sehnsucht nach einem Stückchen Land im Grünen. „Kein Wunder, wenn man in einer Wohnung ohne Garten wohnen muss und dann auch noch Kinder hat“, ist sich der Vorstand einig. Überhaupt sind für viele Gärtner die Kinder der wohl wichtigste Grund für einen eigenen Kleingarten: „Wir haben viele junge Familien hier.“ Und nicht nur die wissen den großen Spielplatz der Anlage zu schätzen, auch Besucher von auswärts, Spaziergänger und Radler kommen gerne auf eine Visite in die Gartenanlage. Denn: Auch wenn Kleingartenverein am Tor steht, das Gelände ist eine öffentlich zugängliche Grünanlage und von der Stadt Jülich als Naherholungsgebiet ausgewiesen. Jeder interessierte Gast ist denn auch gerne willkommen und darf über das ausgedehnte Wegenetz durch den öffentlichen Teil des Gartens – der immerhin auch stolze 30.000 Quadratmeter groß ist – flanieren. Genauso öffentlich und ebenfalls ein gern genutzter Treffpunkt ist das Vereinsheim mit seiner großen Terrasse, auf der sich im Sommer ganz wunderbar, mit leckeren Getränken bestens versorgt, entspannen lässt. Soweit jedenfalls die Erinnerung des versammelten Vorstands an bessere Zeiten – vor Corona eben.

Doch die pandemiebedingte Schließung von Vereinsheim und angrenzendem „Vermietungsraum“, der üblicherweise quasi jedes Wochenende für private Feiern genutzt und ausgebucht war, haben die fleißigen Gärtner gut genutzt und alles renoviert. „Das war alles ein wenig veraltet, 70er Jahre-Charme“, schmunzelt Heike Geicke. Doch nun gibt es neue Möbel, Wand und Decke haben ebenfalls ein neues Äußeres, und sogar



ein Ofen sorgt für wohlige Wärme bei den dienstäglichen Vorstandstreffen.

Wer eine der Nordpolder-Parzellen mieten möchte, muss zunächst ein wenig Papierkram erledigen. Sich für die Warteliste eintragen und einen Wunsch-Garten aussuchen geht allerdings auch bequem online über die Internetseite des Vereins. Bevor der neue Mieter auf seiner Parzelle einziehen darf, muss er oder sie zunächst eine Abschlagszahlung an den Vormieter leisten. Wie hoch diese ist, wird von Fachleuten eines befreundeten Kleingartenvereins aus Düren geschätzt und ist abhängig zum Beispiel von Größe und Ausstattung der Laube. Ist dieser Teil erledigt, bekommt das neue Mitglied ein umfangreiches Schreiben mit den wichtigsten Informationen. Dort steht zu lesen, dass Laube und Rasenfläche maximal ein Drittel der Parzellenfläche einnehmen dürfen. Der andere Teil des Gartens ist dem Anbau von Obst, Gemüse, Blumen und Kräutern vorbehalten. Auch ein Gewächshaus darf auf dem Gelände stehen, größer als zehn Quadratmeter soll es jedoch nicht sein. Ausgedacht haben sich diese Vorschriften nicht etwa die Jülicher Kleingärtner, vielmehr entstammen sie dem Bundeskleingartengesetz. Für das Jubiläumsjahr wünschen sich die Nordpolder-Gärtner ein Ende der Pandemie und haben auf jeden Fall schon Pläne geschmiedet: Zum 55-jährigen Bestehen wollen sie am „Landeswettbewerb Kleingartenanlagen in Nordrhein-Westfalen“ teilnehmen, ausgeschrieben vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz. Soweit ist zumindest die Planung.

Britta Sylvester



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG
hzgm.de/2ZgHybG

BGB – WURZEL DES ZIVILRECHTS

Bereits vor mehr als 121 Jahren, am 1. Januar 1900 trat das BGB in Kraft und gilt über alle Wirrungen und Irrungen deutscher Zeit- und Rechtsgeschichte und mit manchen Änderungen und Ergänzungen in großen Teilen bis heute. Das BGB ist und bleibt ein Meisterwerk der juristischen Akribie und Pointierung aufs Wesentliche. Während manche aktuellen Gesetzeswerke vor langatmigen sowie prosaisch und enumerativ ausschweifenden Monsterparagraphen nur so strotzen, kommt das BGB in seiner Urform zumeist auf den Punkt.

So heißt es in § 1 BGB: Die Rechtsfähigkeit des Menschen beginnt mit der Vollendung der Geburt. § 823 BGB bildet den Zentralsatz deutschen Schadenrechts: Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines anderen widerrechtlich verletzt, ist dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.

Manche Zeitgenossen in der heutigen Gesetzesschöpfung sollten sich redaktionell gemäß dem Leitsatz „back to the roots“ am Vorbild des BGB orientieren.

Das BGB erscheint zwar nicht nur dem Laienleser in vielen Passagen sterbenslangweilig und gelegentlich wenig verständlich, gehört aber zu den Bestsellern des deutschen Buchmarktes. So erreichte dieser Wälzer

voller juristischer Regelungen zum Recht der Verträge und der beweglichen und unbeweglichen Sachen, zum Erb- und zum Ehe- und Familienrecht im April 2013 den erstaunlichen Platz 1 der Buchverkaufsliste von Amazon.

Ab 1874 saßen im Auftrag des damaligen Bundesrats elf der klügsten Geister des deutschen Rechts im Bismarckschen Reichskanzleramt unter geistiger Führung des renommiertesten Rechtsgelehrten und Leipziger Professors Bernhard Windscheid viele Jahre zusammen, um die Bruchstücke deutschen Zivilrechts aus mehr als 100 Rechtsregionen deutscher Kleinstaaterei zu einem Gesamtopus deutschen Zivilrechts zusammenzuführen.

Jedenfalls geht nichts im deutschen Zivilrecht ohne das BGB, vom Ehekrach bis zum Erbstreit, vom Hauskauf bis zum Verkehrsunfall oder von der Vereinsgründung bis zur Namensänderung.

Michael Lingnau



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG

hzzgm.de/3djhIvF



Anwaltskanzlei Dr. Beck

Fachanwälte in Jülich

Dr. Friedhelm Beck

Fachanwalt für Familienrecht
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Gesellschaftsrecht - Steuerrecht
vereidigter Buchprüfer

Christian Österreicher

Fachanwalt für Arbeitsrecht
Strafrecht - Mietrecht
Verkehrsrecht - Bußgeldrecht

Stephan Thiel

Fachanwalt für Erbrecht
Baurecht - Sozialrecht
Versicherungsrecht

Tel. 02461-93550

Notfall 02461-4088

Fax 02461-935510

Neusser Str. 24, 52428 Jülich

www.advobeck.de



ANWALTSKANZLEI
JUMPERTZ



FACHANWALT FÜR STRAFRECHT
FACHANWALT FÜR VERKEHRSRECHT

VERSICHERUNGS-, BUSSGELD-, VERTRAGSRECHT

ANWALTSKANZLEI JUMPERTZ
Wilhelmstraße 22 T 02461. 99 79 020
52428 Jülich F 02461. 99 79 029

24h-Notdienst unter 0177-545 93 10
www.jumpertz.com

RECHTSANWALTSKANZLEI
**MICHAEL
LINGNAU**

Über 20 Jahre
» EIN GUTER RAT MITTEN IN JÜLICH «

Familienrecht
Eherecht (Mediation)
Arbeitsrecht
Mietrecht
Verkehrsrecht
Unfallabwicklung
Straf- u. Bußgeldrecht
Südafrikanisches Recht

Kölnstrasse 32 / 52428 Jülich
Fon 02461 / 910 888
Fax 02461 / 910 698
Mail info@rechtsanwalt-lingnau.de
Web www.rechtsanwalt-lingnau.de




Bundenvorsitzender
des Deutsch-
Südafrikanischen
Jugendwerkes e.V.
DSJW, Bad Honnef



AUF ANHIEB AUSGEZEICHNET:

SWJ IST TOP-LOKALVERSORGER FÜR STROM, GAS UND WASSER

Das Siegel „TOP-Lokalversorger“ zeichnet regionale Versorgungs-Unternehmen aus, die „mit Preis, Leistung und Qualität im Gesamtpaket überzeugen“. Die Stadtwerke Jülich GmbH (SWJ) haben sich in diesem Jahr erstmals den strengen Prüfungen gestellt – und wurde belohnt: Sie erhielt auf Anhieb das begehrte Siegel in allen geprüften Kriterien. Damit können sich die SWJ nun „Top-Lokalversorger“ in den Bereichen Strom, Gas und Wasser nennen.

„Das ist eine sehr hohe Auszeichnung, die wir hier erhalten haben“, freut sich Vertriebs- und Marketingleiter Ivan Ardines. „Umso stolzer sind wir, dass wir für alle drei Bereiche die Prüfung direkt im ersten Anlauf bestanden haben.“ Selbstverständlich ist das nicht, denn von den 615 Bewerbungen haben lediglich 266 das Siegel erhalten.

STROM UND GAS – DIE BEWERTUNG

Neben dem reinen Energiepreis werden bei der Bewertung zum Top-Lokalversorger diverse qualitäts- und servicebezogene Aspekte mit einer entsprechenden Punktzahl bewertet. „Da geht es beispielsweise um Service, Ökologie, regionales Engagement, Kundenzufriedenheit – und auch Zukunftsthemen“, zeigt Ivan Ardines auf.

WASSER-BEWERTUNG

Bei der Wasserversorgung unterscheiden sich trotz des fehlenden Drucks des Preiswettbewerbs die Qualitäten in Bezug auf Kundenzufriedenheit, Transparenz und Serviceleistungen. Hier messen sich die teilnehmenden Versorger mit hohen Standards. „Neben einigen Kriterien, die auch bei Strom und Gas ins Gewicht fallen, dreht es sich beim Wasser natürlich auch um dessen Qualität und die der sicheren Versorgung. Transparenz wird da ganz groß geschrieben“, erläutert Dr. Hildegard Hoecker, Leiterin Kundenservice und Abrechnung.

EINIGE AUSZEICHNUNGEN

Das Siegel des „Top-Lokalversorgers“ ergänzt die Reihe der Auszeichnungen, die die SWJ in den letzten Jahren erhalten hat. Dank Focus Money erhielt der Jülicher Energiedienstleister nicht nur das „Prädikat Silber“, sondern zählte auch sowohl zu „Deutschlands Besten – die Besten im Alltag“ als auch laut dem FAZ-Institut zu „Deutschlands besten Kundenberatern“. Außerdem gelang die Zertifizierung durch die Experten der TSM-Überprüfung („Technischen-Sicherheits-Management“), ebenfalls in den Bereichen Strom, Gas und Wasser.

Die Top-Lokalversorger-Auszeichnung wird vom Energieverbraucherportal verliehen.

„Das ist ein schöner Start ins neue Jahr“, freut sich SWJ-Geschäftsführer Ulf Kamburg. „Wir arbeiten daran, dass dieser Auszeichnung noch möglichst viele weitere folgen werden.“





VON DER BEDEUTUNG, WENIG KONTAKTE ZU HABEN

EIN JAHR NACH BEGINN DER COVID-19-PANDEMIE BEFINDET SICH DEUTSCHLAND WIEDER IM LOCKDOWN. WIE LANGE NOCH, IST UNGEWISS.

Berechnungen des Forschungszentrums Jülich und des Frankfurt Institutes for Advanced Studies (FIAS) zeigen, warum es so wichtig ist, dass viele Menschen ihre Kontakte einschränken. Nur wenn die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung tatsächlich den Kontaktbeschränkungen folgt, ist es überhaupt möglich, die Infektionszahlen innerhalb von einigen Wochen deutlich zu reduzieren. In den durchgerechneten Szenarien gelingt dies nur bei einer vergleichsweise starken Einschränkung der Kontakte, und auch nur dann, wenn eine große Mehrheit der Bevölkerung den Kontaktbeschränkungen folgt.

Im Kern geht es dabei um die Frage, wie sich das Infektionsgeschehen entwickelt, wenn sich nur ein Teil der Bevölkerung an bestimmte Kontaktbeschränkungen hält. In der Wissenschaft wird dieser Aspekt auch unter dem Begriff der „Compliance“ diskutiert.

„Die große Herausforderung in der Praxis besteht darin, dass härtere und damit mutmaßlich wirksamere Maßnahmen auf tendenziell größere Ablehnung stoßen oder von einer größeren Zahl an Personen nicht umgesetzt werden können, etwa aus beruflichen Gründen. Krankenhauspersonal sowie andere systemrelevante Personen können ihre Kontakte nicht unter ein bestimmtes Niveau reduzieren“, sagt Dr. Jan Fuhrmann vom Jülich Supercomputing Centre. „Außerdem führen manche Maßnahmen womöglich zur Verlagerung von Kontakten in alternative Bereiche, in denen die Ansteckungsgefahr vielleicht sogar noch höher ist als zuvor.“

Der Mathematiker hat in Zusammenarbeit mit Dr. Maria Barbarossa vom Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) verschiedene hypothetische Verläufe der Infektionszahlen berechnet. Die Simulationen können dazu beitragen, die Entwicklungen seit Anfang des Jahres 2021 und im Frühherbst 2020 einzuordnen, lassen aber keine direkten Rückschlüsse auf die Compliance in der Bevölkerung zu.

DREI EXEMPLARISCHE SZENARIEN

Angelehnt an die Situation in Deutschland im Herbst 2020 gingen die Forscher in allen Simulationen als Ausgangslage von einer Phase mit milden, allgemein umgesetzten Kontaktbeschränkungen aus, nach der es zu einer Intervention in Form von verordneten Kontaktbeschränkungen kommt.

VEREINFACHTES MODELL

Die Modellrechnungen dienen lediglich der Illustration und lassen keine direkten Rückschlüsse auf die Compliance in der Bevölkerung zu. Um den realen Verlauf des Infektionsgeschehens zu rekonstruieren und mit dem „Compliance-Modell“ zu vergleichen, müsste man wissen, wie effektiv bestimmte Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie tatsächlich sind. Doch das lässt sich kaum exakt bemessen. „Wir wissen bis heute nicht genau, wo und wann die Mehrzahl der Ansteckungen stattfindet. Die Studienlage hierzu ist uneindeutig bis widersprüchlich“, erklärt Jan Fuhrmann.

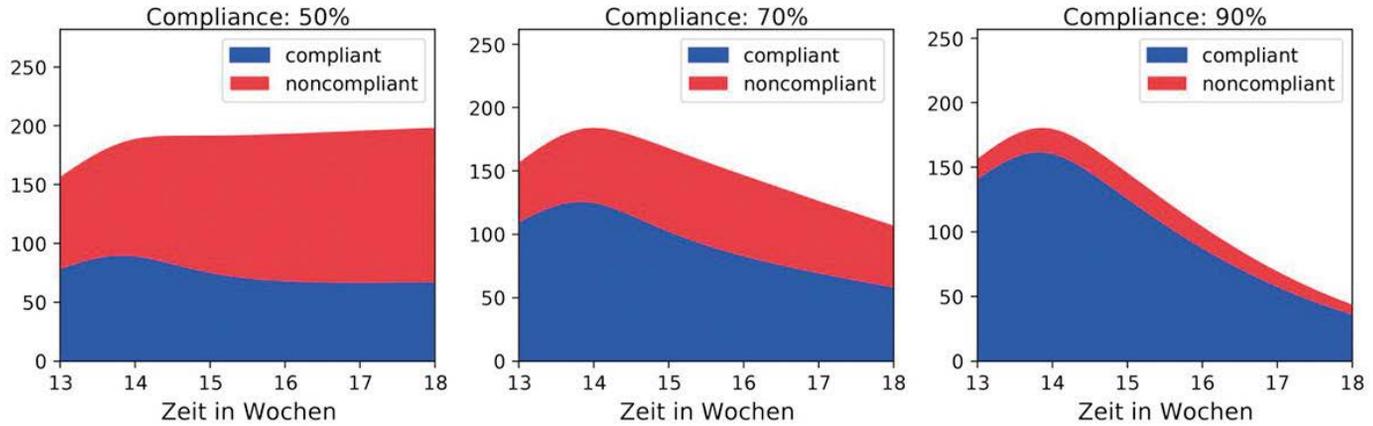
In der Realität werden verschiedene Personen die Maßnahmen außerdem in unterschiedlichem Maß umsetzen. In den oben dargestellten Szenarien wurde jedoch zu Demonstrationszwecken eine vereinfachte Aufteilung der Bevölkerung in zwei Gruppen angenommen, wobei eine Gruppe den neuen Maßnahmen vollständig folgt („compliant“) und eine Gruppe diesen vollständig nicht folgt („noncompliant“). Außerdem wurde davon ausgegangen, dass es keine „Verhaltenswechsel“ gibt: Die mittlere Kontakttrate bleibt im Modell also bei allen Personen ab der Intervention konstant, niemand wechselt von einer Gruppe („compliant“ oder „noncompliant“) in die andere.

Auch SARS-CoV-2 Mutationen, die inzwischen Deutschland erreicht haben, werden in diesen Simulationen nicht berücksichtigt. „Dazu ist die Datenlage noch unklar“, erklärt Jan Fuhrmann. „Nach aktuellem Wissensstand ist zum Beispiel die britische Variante schneller übertragbar als das bisherig bekannte Virus. Das könnte die effektive Wirksamkeit der bisherigen Maßnahmen reduzieren, ohne dass sich an der Compliance etwas ändern würde.“

FAZIT

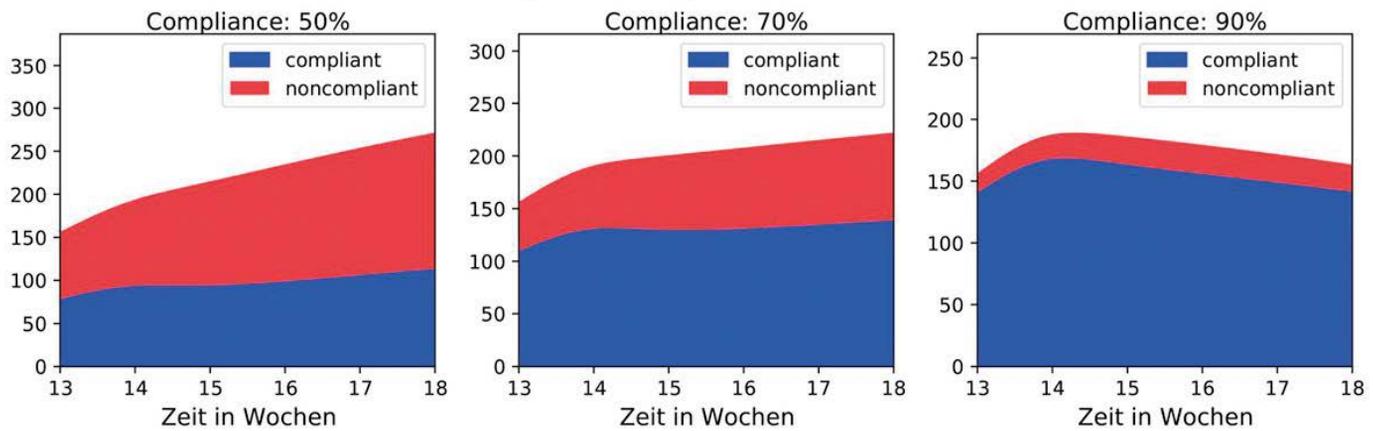
Die Simulationen zeigen, wie schwierig es ist, die Zahl der Neuinfektionen oder auch die Inzidenz innerhalb weniger Wochen deutlich zu verringern. In den durchgerechneten Szenarien gelingt dies nur bei einer vergleichsweise starken Einschränkung der effektiven Kontakte um 75% im Vergleich zur Situation mit einem R-Wert von 1,5, und

7-Tage-Inzidenz pro 100.000 EW



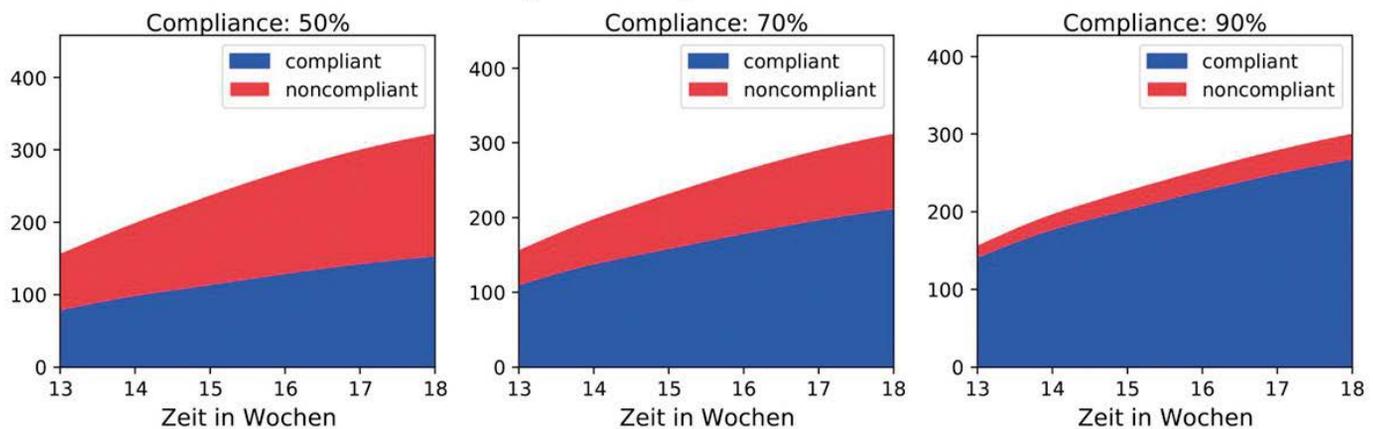
In diesem Szenario wurde angenommen, dass ein Teil der Bevölkerung („compliant“, blau) nach der Intervention die effektiven Kontakte durch die neuen Maßnahmen um 75% reduziert, während der andere Teil sein Verhalten nicht ändert. Diese „noncompliant“-Gruppe unterhält nach der Intervention also genauso viele Kontakte wie zuvor, was einem R-Wert von 1,5 innerhalb dieser Gruppe entspricht. Abhängig von der Compliance in der Bevölkerung (50%, 70% oder 90% befolgen die neuen Maßnahmen) ergeben sich die oben dargestellten unterschiedlichen Verläufe.

7-Tage-Inzidenz pro 100.000 EW



In diesem Szenario hat ein Teil der Bevölkerung („compliant“, blau) nach der Intervention die effektiven Kontakte um 50% reduziert, während der andere Teil („noncompliant“, rot) sein Verhalten nicht änderte (R-Wert 1,5).

7-Tage-Inzidenz pro 100.000 EW



In diesem Szenario hat ein Teil der Bevölkerung („compliant“, blau) nach der Intervention die effektiven Kontakte um 20% reduziert, während der andere Teil („noncompliant“, rot) sein Verhalten nicht änderte.

auch nur dann, wenn 90% der Bevölkerung den Kontaktbeschränkungen folgt. In diesem Fall könnte so die Inzidenz innerhalb von fünf Wochen von 150 auf unter 50 gesenkt werden – dieser Wert wird oft als die Grenze angesehen, ab der sich die Infektionsketten wieder zurückverfolgen lassen. Befolgt hingegen nur jeder zweite die neuen Maßnahmen (Compliance 50%), liegt die Inzidenz auch nach 5 Wochen immer noch über 100.

Andererseits gilt: Sind die Maßnahmen zu wenig wirksam, gelingt es auch bei nahezu vollständiger Compliance nicht, die Zahl der Neuinfekti-

onen deutlich zu reduzieren. Dies war in den oben dargestellten Szenarien der Fall, wenn die effektiven Kontakte nur um 50% oder 20% eingeschränkt wurden.

Schon intuitiv ist klar: Umso weniger Menschen sich an den Kontaktbeschränkungen beteiligen, desto stärker müssen diese ihre effektiven Kontakte verringern, um die Fallzahlen in den Griff zu bekommen. Das Gleiche gilt natürlich auch umgekehrt – je größer die Beteiligung, desto milder können die Maßnahmen sein.



FORTSCHRITT BAUEN



Kennzeichnend für die Regionen Jülich, Aachen, Köln, Bonn, das südliche NRW und nördliche Rheinland-Pfalz sind urbane Bereiche, Großprojekte der Energiewirtschaft und die hohe Bedeutung des Straßenverkehrs in einer Transitregion. Es sind Fortschrittsregionen. Hier ist es bei jedem Bauvorhaben notwendig, die Interessen der Wirtschaft, der Menschen und der Natur in Einklang zu bringen. „Eine Verpflichtung, die sich das Bauunternehmen Wurzel ins Aufgabenheft geschrieben hat!“

Das Bauunternehmen Wurzel verwirklicht Infrastrukturprojekte und gestaltet Lebensräume. Sei es durch die Sicherung der Mobilität im Verkehrswegebau, Tiefbau, Schutz der Umwelt durch fortschrittlichen Kanalbau, konstruktiven Ingenieurbau oder durch die Bewahrung des kulturellen Erbes mit dem hauseigenen Archäologie-Bereich.

Bereits im Jahr 1760 begann die Firmengeschichte der Martin Wurzel Baugesellschaft in Seligenstadt. Aus dem Unternehmen heraus wurde 1975 eine Niederlassung in Jülich gegründet. Seit 1977 ist die Martin Wurzel Baugesellschaft mbH ein eigenständiges Familienunternehmen, dessen Name noch heute für höchste Leistungsstandards steht. Das Unternehmen wandelte sich im Laufe der Jahrhunderte vom einfachen Maurermeister zu einem der größten mittelständisch geprägten Tief- und Straßenbauunternehmen mit rund 45 Millionen Euro Umsatz in unserer Region.

Die erfahrenen Teams aus qualifizierten Baufachleuten bringen dafür modernste Technik zum Einsatz. Der Erfolg basiert auf umfassendem Qualitätsanspruch. Raoul Duwenkamp: „Unsere Mitarbeiter sind unser Kapital. Qualifizierte, motivierte und zuverlässige Mitarbeiter machen auch für den Kunden den Unterschied. Nur engagierte gut ausgebildete Mitarbeiter bieten dem Kunden ausgezeichnete Bauausführung.“ Mit WURZEL können komplette Projekte abgewickelt werden: „Wir denken gerne mit und realisieren alle Vorhaben gemeinsam mit unseren Kunden“, betont Christian Nilkes.

Das Ergebnis der Arbeit steht im Vordergrund. Der Erfolg resultiert aus der hohen Qualität, die in jedem Projekt – egal in welcher Größe – verwirklicht wird. Wichtiger Teil der Firmenethik ist die Vermeidung persönlicher Abhängigkeiten oder Verpflichtungen gegenüber Auftrag-



gebren. WURZEL möchte mit Leistung und Preis überzeugen und den fairen Wettbewerb in der Bauindustrie fördern.

Unter dem Dach der Radix-WURZEL Bauverwaltungsgesellschaft mbH sind alle Unternehmen, die zur WURZEL-Gruppe gehören, gebündelt.

WURZEL investiert kontinuierlich in Aus- und Weiterbildung. Als Ausbildungsbetrieb qualifiziert das Unternehmen Kanal- und Straßenbauer, Schlosser, Bauzeichner und viele Berufszweige mehr. „Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist es notwendig, selber leistungsfähige Nachwuchs-Mitarbeiter auszubilden“, ist die Überzeugung der Geschäftsleitung. Außerdem nimmt Wurzel-Bau seine Verantwortung als Unternehmen in der Region wahr und bietet jungen Menschen die Chance auf eine qualifizierte, zukunftsfähige Ausbildung. Da die technische Entwicklung kontinuierlich weiter voranschreitet, ist für das Unternehmen auch die Weiterbildung der Mitarbeiter ein ständiges Thema. Wurzel-Bau unterstützt und organisiert Fortbildungen für die verschiedenen Bereiche.

Alexander Overesch: „In unserem Unternehmen arbeiten junge, aber auch langjährige Mitarbeiter mit großer Erfahrung. Nur diese Mischung garantiert unserer Meinung nach die hohe Qualität und ermöglicht schnelle Problemlösungen für unsere Kunden.“ Als expandierendes Unternehmen der Bauindustrie ist die Bauunternehmung Wurzel stetig auf der Suche nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



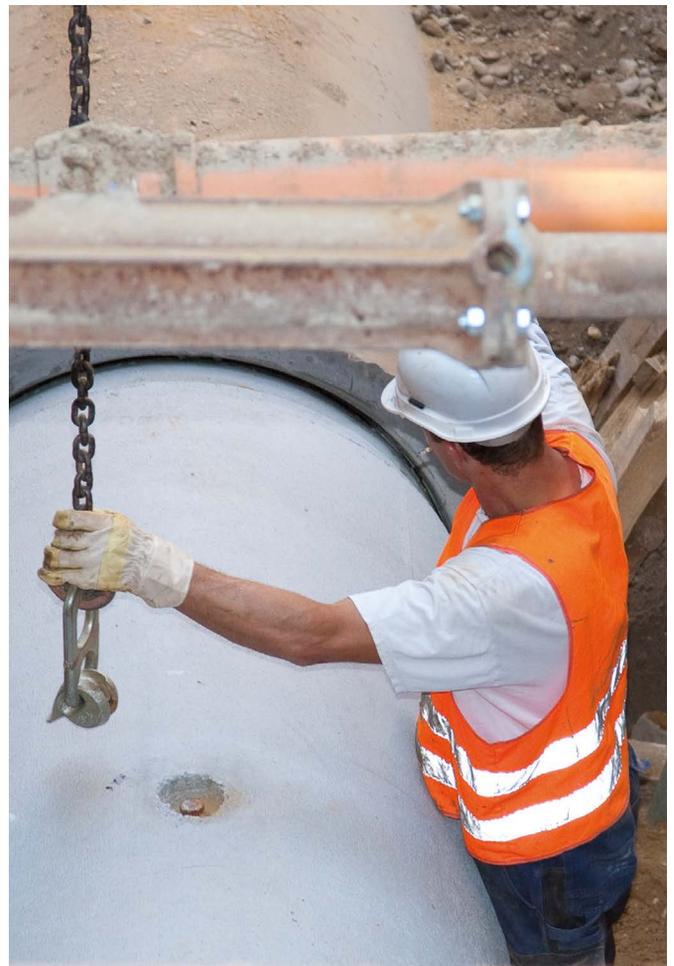
Besuchen Sie uns auf unserer Internetseite und erfahren Sie mehr über uns und unsere aktuellen Stellenangebote

Martin Wurzel Baugesellschaft mbH

Bahnhofstraße 16-18 • 52428 Jülich

Telefon: 02461 9799 0 • Telefax: 02461 5829 6

wurzel@wurzelbau.de



JETZT GANZ NEU BEI UNS: DER FIAT TIPO



Neuer
Fiat Tipo
City Cross

~~24.120.-~~
ab **18.950.-**



Klimaanlage, Dachreling, TFT-Display, Touchscreen, Multifunktionslenkrad, Spurhalteassistent, Rückfahrkamera, Parksensoren, Tempomat u.v.m.

Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 6.5 (B); außerorts 4.4 (B); kombiniert 5.2 (B).
CO2-Emission (g/km): kombiniert 119 (B).

Günstige Finanzierung und Leasing auch ohne Anzahlung möglich



Düren
0 24 28 - 80 97 10



PEUGEOT



Jülich
0 24 61 - 41 54

Jeep



Übach-Palenberg
0 24 51 - 62 88 880



MITSUBISHI

www.milz-lindemann.de

MÖBELHAUS **BERGER** JÜLICH - LÖVENICH



Ihr Partner für:
KÜCHE • WOHNEN • SCHLAFEN



41812 Erkelenz - LÖVENICH
Hauptstraße 90 – 92
Tel.: (0 24 35) 20 56/20 55 • Fax: (0 24 35) 18 14

52428 JÜLICH
Große Rurstraße 71
Tel.: (0 24 61) 27 41/41 21 • www.moebel-berger.de



MOBEL

BERGER

EINRICHTUNGEN

Berger Einrichtungen ist ein Haus der Möbel Berger GmbH & Co. KG. Hauptstraße 90 – 92, 41812 Erkelenz - Lövenich

NEUER SENSOR ZUR TUBERKULOSE- DETEKTION

Die Coronapandemie hält die Menschen weltweit in Atem – eine ähnlich große Gefahr geht aber nach wie vor von einer anderen Infektionskrankheit aus: der Tuberkulose. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation infizieren sich jedes Jahr 10 Millionen Menschen mit der Krankheit, 1,5 Millionen sterben an den Folgen einer Infektion. Wie bei COVID-19 wird der Krankheitserreger häufig über die Atemluft übertragen, eine schnelle und zuverlässige Diagnose kann zu einer Verringerung der Ansteckungszahlen und zu einer besseren Chance auf Heilung führen.

Am Institut für Nano- und Biotechnologien der FH Aachen (INB) ist jetzt ein neuartiger Sensor entwickelt worden, der die Identifizierung von Tuberkulose-Erregern in menschlichem Speichel erlaubt. Der Nachwuchswissenschaftler Thomas S. Bronder hat mit seiner Arbeit „Label-free detection of tuberculosis DNA with capacitive field-effect biosensors“ am Fachbereich Pharmazie der Philipps-Universität Marburg promoviert, betreut wurde er von Prof. Dr. Michael J. Schöning, Prof. Dr. Arshak Poghosian (beide INB) und Prof. Dr. Michael Keusgen (Uni Marburg). Nach einer Ausbildung zum Biologisch-Technischen Assistenten hatte er 2008 ein Bachelorstudium der Biomedizintechnik am Campus Jülich der FH Aachen aufgenommen, machte seinen Masterabschluss in Hannover und kehrte 2013 an den Campus zurück, um das Promotionsprojekt aufzunehmen. „Im Studium lernt man verschiedene Bereiche und Richtungen kennen“, sagt Dr. Bronder, „die Krankheitsdiagnostik hat mich von Anfang an interessiert.“ Diese sei nicht nur wissenschaftlich herausfordernd, sondern besitze auch eine große gesellschaftliche Bedeutung.

Die neue Methode basiert darauf, dass die in der Speichelprobe vorhandene DNA in Einzelstränge zerlegt und auf den entwickelten Biosensor aufgebracht wird. Auf der Sensoroberfläche befinden sich „Musterstränge“ von Tuberkulose-DNA – wenn die Molekülabfolge der nachzuweisenden Probenstränge mit derjenigen der Musterstränge identisch ist, koppeln sie sich an. Mit einem kapazitiven Feldeffektsensor lässt sich diese Verbindung (Hybridisierung) anhand der zusätzlich vorhandenen Oberflächenladung detektieren, der Tuberkulosenachweis ist erbracht.

Tuberkulose tritt häufig in Ländern mit unterentwickeltem Gesundheitssystem auf. Entsprechend wichtig ist es, ein schnelles, günstiges und universell einsetzbares Detektionsverfahren zu entwickeln. „Die Prozessoptimierung war ein wesentlicher Teil der Promotionsarbeit“, betont Prof. Schöning. „Nur unter stabilen Bedingungen können wir eine zuverlässige Detektion gewährleisten“, fügt Dr. Bronder hinzu. Die Methode kann auch prinzipiell zur Detektion anderer Infektionskrankheiten wie Ebola, Malaria oder Dengue-Fieber genutzt werden; selbst der Nachweis von Coronaviren ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

Zum Abschluss des Promotionsvorhabens hat der Nachwuchswissenschaftler am INB einen Labordemonstrator entwickelt, ein Einsatz in der Praxis ist in drei bis fünf Jahren denkbar. „Es gibt leider nach wie vor eine Lücke in der Forschungsförderung, wenn es um den Schritt in die praktische Anwendung und die Prototypisierung geht“, sagt Prof. Schöning. Derzeit läuft die Suche nach Partnern in der Wirtschaft, die den Tuberkulose-Sensor zur Marktreife führen könnten.

Der INB-Nachwuchswissenschaftler Bronder zieht eine positive Bilanz: „Die Arbeit am Institut erlaubte eine exzellente Vertiefung in die Thematik und schafft ideale Voraussetzungen, um in die Industrie einzusteigen“, betont er.



ZAUBERTRANK

Der Zaubertrank verleiht temporär übernatürliche Kräfte und wird von dem Druiden Miraculix gebraut. Die Rezeptur ist streng geheim. Die Mistel und der Fisch sind die einzige bekannten Zutaten. Was schwer zu vermuten ist, dass der Druide auch Wurzeln in seinem Zaubertrank verwendet. Auf Latein Radix genannt. Der Wurzelstock wird als Rhizoma bezeichnet.

Die Wurzel bzw. im allgemeinen Phytopharmaka, also pflanzliche Arzneistoffe, werden sehr viel in der Apotheke verwendet. Sei es als Tee, Tablette, Kapsel, Creme oder Salbe.

Für Phytopharmaka sind drei Säulen wichtig. Die Qualität, die Wirksamkeit und die Unbedenklichkeit, damit es zu einer Arzneimittelzulassung kommen kann. Diese Präparate sind auch nur in der Apotheke zu bekommen. Für die Präparate in der Apotheke gelten auch strengere Kriterien als für die in der Drogerie. Auch die Tees, die Sie bei uns kaufen, entsprechen der Arzneibuchqualität, also dem höchsten Standard für pflanzliche Drogen.

Die Baldrianwurzel, *Valeriana officinalis*, wird bei Unruhezuständen und nervös bedingten Einschlafstörungen verwendet.

Die Pelargoniumwurzel, *Pelargonium sidoides*, der Wirkstoff in der unaussprechlichen Tinktur mit U, wirkt antibakteriell und ist zugelassen bei akuter Bronchitis.

Die Süßholzwurzel, *Glycyrrhiza glabra*, ein Bestandteil des Lakritz wird bei Katarrhen der oberen Luftwege und bei Entzündungen des Magen-Darm-Bereiches angewendet.



Die drei sind nur Beispiele aus dem weiten Spektrum der Zaubertränke der Apotheke.

Wir beraten Sie gerne in allen Bereichen der Pflanzlichen sowie Homöopathischen Arzneimittel.

Ihre Nord Apotheke

Eva Marx

Unser Arznei-Kurier bringt's!

**Bestellen Sie Ihre Medikamente
ohne Mehrkosten ganz einfach
zu sich nach Hause, ins Büro
oder zur Arbeit...**

0 24 61 - 83 30
www.juelich-apotheke.de



nord-apotheke

Eva Marx | Nordstr. 1a | 52428 Jülich | T: 0 24 61 - 83 30





Abbildung: Die 1862 eingeweihte Synagoge war ein Zeugnis des damals aufblühenden jüdischen Lebens in der Stadt Jülich

VIelfältiges BILD JÜDISCHEN LEBENS

Für den Beginn jüdischen Lebens im Rheinland wird häufig auf ein Dekret von 321 verwiesen, die im Codex Theodosianus, dem ersten römischen Gesetzbuch, überliefert ist. Darin wird den Juden gestattet, als Dekurionen am Kölner Stadtrat mitzuwirken. Danach allerdings schweigen die Quellen wieder für Jahrhunderte. So ist für den Beginn des 4. Jahrhunderts die Existenz einer jüdischen Gemeinde in Köln gesichert.

Im Mittwochsclub von Jülicher Geschichtsverein und Museum Zitadelle Jülich ist Dr. Uri Kaufmann zum Online-Vortrag über das Thema „1700 Jahre jüdisches Leben im Rheinland“ eingeladen. Er ist Teil des Veranstaltungsprogramms „1700 Jahre jüdisches Leben im Rheinland“ und der Vortragsreihe „Marksteine deutscher Geschichte aus rheinischer Perspektive“.

Die jüdische Geschichte bietet ein vielfältiges Bild: Von Gewürzhändlern im Mittelalter zu ländlichen Hausierern und Viehhändler im Rheinland der Frühen Neuzeit soll ein großer Bogen bis zum Kampf um Gleichberechtigung gespannt werden. Die deutschen Juden waren Pioniere in der Auseinandersetzung mit der Moderne und Vorbild für andere jüdische Landsmannschaften. Sie waren Mitgestalter der deutschen Kultur im 19. und 20. Jahrhundert und sahen sich als „deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens“ an: Jüdische Geschichte darf nicht nur auf Verfolgungen reduziert werden!

Der Referent Dr. Uri Kaufmann, wurde in der Schweiz geboren, studierte an der Hebräischen Universität in Jerusalem 1977–1983 und promovierte in Zürich 1987. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter für jüdische Geschichte an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg (1988–1997), Konzeptentwickler für das Jüdische Museum Berlin und das Generallandesarchiv Karlsruhe. Seit 2011 ist er Leiter der Alten Synagoge Essen – Haus jüdischer Kultur.

Der Vortrag findet aller Voraussicht nach nur virtuell statt. Entsprechenden Angaben finden sich auf der Internetseite des Jülicher Geschichtsvereins: www.juelich-gv.de.



DER HERZOG IM MUSEUM (9)

Ein fürstliches Fest 1585: Guido von Büren, Haus- und Hofhistoriker des HERZOGs, gibt Einblicke in einen ganz besonderen Schatz aus den Beständen des Jülicher Museums: die Beschreibung der Fürstlich Jülichschen Hochzeit. Diese fand 1585 in Düsseldorf statt und wurde zwei Jahre später in einem aufwändig illustrierten Buch bekannt gemacht. Die Darstellung von fürstlichen Lustbarkeiten, die damals zu Ehren von Jungherzog Johann Wilhelm I. von Jülich-Kleve-Berg und seiner Braut Jakobe von Baden veranstaltet wurden, könnte man sich so auch hinter den Mauern des Jülicher Schlosses vorstellen.



ZUM FILM

www.youtube.com/watch?v=pqf-v9Y2spVI&feature=emb_logo

VORTRAG MI 31|03

Museum Zitadelle / Jülicher Geschichtsverein 1923 |
www.juelich-gv.de | 18:30 Uhr | „Eintritt“ frei

Dunkle Kapitel



BUCHINFORMATON

Ellen Sandberg: Die Schweigende | Penguin Verlag | 544 Seiten | ISBN 978-3-328-10485-8 | 16,- Euro

Ellen Sandberg (Pseudonym für Inge Löhnig) ist mit ihren Spannungs- und Familienromanen regelmäßig in der Spiegel-Bestsellerliste vertreten – so auch mit diesem Titel. Diesmal hat sich die Autorin jedoch kein leichtes Thema vorgenommen – sie lässt auf fast schon erschreckende Weise eine Geschichte von Schuld, Hass sowie Missbrauch durch die katholische Kirche in sogenannten „Fürsorgeanstalten“ bzw. Kinderheimen lebendig werden.

Das Buch spielt ebenso wie die anderen Titel der Autorin auf mehreren Zeitebenen. Zum einen handelt die Geschichte der Familie in der Gegenwart, zum anderen versetzen die Einschübe über die Jugend von Karin den Leser zurück in die Vergangenheit ab dem Jahr 1956.

Der Leser erhält dabei eine Ahnung von einzelnen Schicksalen im Rahmen der „deutschen Fürsorgeerziehung“ von Nachkriegszeit bis hin zur Heimreform in den Siebzigerjahren. Wie naiv die Annahme ist, so schlimm könnten die Missstände doch nicht gewesen sein, wird durch die Autorin schnell eines Besseren belehrt. Das Zitat eines weiteren Betroffenen im Laufe des Buches bringt es auf den Punkt: „Manches kann man fast nicht erzählen. Dafür hat der Mensch keine Worte. Die müsste man erst erfinden. Worte für das, was die hier getan haben.“

Es bleibt zu hoffen, dass dieser Roman dem Vergessen entgegenwirkt und dazu beiträgt, uns vor Augen zu führen, wie die Gier nach Macht und Herrschaft sich über jede Form der Moral hinwegsetzt und das Leben anderer zerstören kann.

Birgit Kasberg

Regional-Kolorit



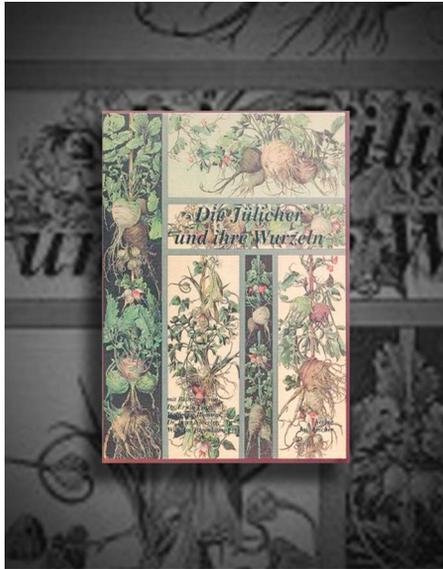
BUCHINFORMATION

Karl Heinz Schumacher: Minsche wie du on ich | 200 Seiten | Rautenberg Media & Print Verlag KG, Troisdorf | ISBN 978-3-925929-77-9 | 12,50 Euro

Die Histörchen des Herrn Jedönsrat alias Karl Heinz Schumacher sind das ABC des typisch rheinischen Humors. Kaum weniger dienen die wahren und unwahren Geschichten als Reiseführer durch grundverschiedene Epochen – von Adam und Eva unter dem Baum der Erkenntnis bis in die Gegenwart bei Hempels unterm Sofa. „Welche Geschehnisse den Tatsachen entsprechen, und welche Ereignisse meiner Fantasie entsprungen sind, bleiben freilich weiterhin zwischen den Buchdeckeln ein Geheimnis“, gibt Schumacher kund. Insbesondere vermögen die schnurrigen „Verzällches“ das regionale Sprachgut nahe zu bringen und zu erhalten. Selten werden die Charaktere sowie die Mentalität der Menschen in der Jülicher Börde so treffend geschildert.

Karl Heinz Schumacher spiegelt in den Episoden, die allwöchentlich in den Samstagsausgaben der Tageszeitung zu lesen sind, den heimischen Alltag augenzwinkernd, jedoch mit viel Gemühtiefe wider. Überspitzt nimmt er Leute, Ereignisse und Begebenheiten im Jülicher Rurgebiet aufs Korn. Die Schauplätze der Begebenheiten in Vergangenheit und Gegenwart sind sowohl in Gemeinden wie etwa Koslar, Gevenich, Stettelnich, Aldenhoven, Barmen als auch in den Städten Linnich und Jülich angesiedelt. In erster Linie vermitteln seine Regiolekt-Texte Heimat, Herkunft und Identität. Die amüsante Geschichte „Met Seefepollever noh Paris“ etwa erzählt von einem Kirchberger in der Seine-Hauptstadt in den 50er Jahren. Im Jahr 1900 hat der jüdische Kaufmann Simon Salomon aus Niedermerz die Knochenmühle in Pützdorf erworben. Was dort geschieht, beleuchtet mit Witz und Esprit das Intermezzo „Wasser op dä Möll“. „Van dä Ruubröck en et Roothuus“ schildert vergnüglich Jülicher Abwehrversuche gegen die Bockreiter um circa anno 1750.

Muttkrate, Zugereiste und das eigene Selbstgefühl



BUCHINFORMATION

Wolfgang Hommel (Hrsg): Die Jülicher und ihre Wurzeln | Heimatliche Schriftenreihe des Jülicher Landes, Nr. 20 | Verlag Jos. Fischer | ISBN 3-87227-063-X | 9,90 Euro

Der „Jülicher“ ist ein Phänomen: Er ist allgegenwärtig und doch nie einzeln gesehen. Rund 34.000 Exemplare dieser Spezies gibt es laut Auskunft der zuständigen Behörde. Selten jedoch hört man in der alten Stadt an der Rur die bekennenden Worte: „Ich bin ein Jülicher!“ Unter „alten Jülichern“ bekennt man sich eher zum „Muttkrat“, einer alten Bezeichnung für die Bewohner der „historischen Festungsstadt“. Jülicher sind aber auch viele, die noch nicht so lange hier leben und ihren Beitrag zu dem Image Jülichs als „moderner Forschungsstadt“ geleistet haben. Das sind zwei Beispiele für die vielfältigen Wurzeln, aus denen die heutigen Jülicherinnen und Jülicher stammen; eigentlich sind es zu viele und zu unterschiedliche, um pauschal von den Einwohnern sprechen zu können. Weil trotzdem gerne verallgemeinert wird, soll dieses Buch einen Beitrag zum Verständnis dieses „Jülichers“ leisten.

Dr. Peter Nieveler beschreibt die Jülicher als Bewohner einer Stadt und von 15 Dörfern, die seit 25 Jahren zusammenwachsen, seitdem auf gemeinsame Erfolge zurückblicken und immer noch einhellig in gegenseitigem Unverständnis nebeneinander herleben können. Herkunft und Wortsinn des „Muttkraten“ geht Dr. Erwin Fuchs nach. Ein Bereich widmet sich den reisenden Jülichern in vergangenen Zeiten; Denken, Lebensgefühl und Sprechweise geht der Jülicher Mundartdichter Wilhelm Tilgenkamp nach, und es werden Streifzüge durch Geschichte und Gegenwart der Jülicherinnen und Jülicher geboten. Ein umfassendes Werk, das seit der Erstausgabe 1997 nicht an Aktualität verloren hat.

Wieso, weshalb, warum?



BUCHINFORMATION

Charles Dantzig: Wozu lesen? | Steidl Verlag | 160 Seiten | ISBN 978-3-958-29930-6 | 14,80 Euro

Der mit vielen Auszeichnungen versehene Autor Charles Dantzig hatte sich intensiv mit dem Lesen beschäftigt. Während der Lektüre des Buches wollte ich ständig wichtige Stellen markieren. Im Kapitel „Lesen lernen“ stellt der Autor die Frage, warum er liest, und stellt fest, dass er liest, wie er geht. Er gibt zu, dass er auch tatsächlich beim Gehen liest. Er schildert auf unfassbar unterhaltsame und lustige Art, wie er sich bei Pariser Parkuhren entschuldigt, die er lesend angerempelt hat. Im gleichen Kapitel stellt er sich und dem Leser die Frage, ob Vielleser möglicherweise Menschen sind, die ohne Mühe lesen gelernt haben.

Im ganzen Taschenbuch verteidigt Charles Dantzig in unterhaltsamem Ton eine der ältesten Kulturtechniken der Menschheit, das Lesen. Er wirbt intensiv für die Lektüre in unserer von oberflächlichen Bildern beherrschten Welt.

Der Schriftsteller ist dem Buch in jeder Beziehung verbunden. Er hat zahlreiche Gedichte, Romane und Essays verfasst. Auch in Deutschland sind zwei seiner Bücher im Steidl Verlag erschienen, und als Lektor im Verlag Grasset liest er beruflich sehr viel und wird mit allem, was Menschen schreiben, konfrontiert. Vielleicht hat Charles Dantzig auch deswegen seine Gedanken zum Lesen aufgeschrieben und mit diesem Plädoyer nicht nur mir viel Freude gemacht.

Gudrun Kaschlunn

...DAS ÜBEL AN DER WURZEL PACKEN

Als der erste Lockdown vor genau einem Jahr sich über unseren Alltag legte, hatten wir alle nur eine ungefähre Ahnung, was noch auf uns zukommt. Nur zur Klarstellung: Ich fühle mich da nicht als Opfer, noch will ich jammern oder die Notwendigkeit von Eindämmungsmaßnahmen in Frage stellen. Trotzdem, „es“ hat etwas mit mir gemacht, damals im Frühjahr 2020.

Als eine wichtige Konstante meines sonst manchmal hektischen und sehr mobilen Lebensstils fiel mir die Natur auf. Die Jahreszeiten, das Wetter, der Tag- und Nachtrhythmus veränderten sich nicht. Im Gegenzug waren weniger Autos auf den Straßen, dafür mehr Fahrräder und Wanderer. Es wurden mehr gebacken und daher fast sinnlose Mehl- und Hefevorräte angelegt. Toilettenpapier wurde zur parallelen Währung, und der bisher nur aus der medizinischen Anwendung bekannte Mund-Nasenschutz mutierte zum Modeaccessoire. Eben in dieser Zeit wachte dann in der Frühlingssonne unser Garten wieder auf. Osterglocken und Tulpen drückten ihre Spitzen durch die noch winterfeuchte Erde. Die ersten Mückenschwärme tanzten im sonnigen Gegenlicht. Heute schon die Wiese mähen oder erst nächste Woche? Weil doch noch mal Frost oder vielleicht ein verspäteter Schneeschauer kommen könnte. Wiese. Bedeutet in der Regel grüne, einigermaßen gleichmäßig ebene Fläche. Manchmal durchsetzt mit Unkräutern – würde ein Green-Keeper sagen.

Obwohl es Unkraut ja gar nicht gibt. Es heißt richtigerweise Wiesenkräuter. Ein Feldhase ist zum Beispiel ein Wiesenkräuterprofi. Er hoppelt nur dort, wo eine ganz besondere Mischung von Dutzenden verschiedener Kräuter vorkommt. Unsere Wiese vor dem Haus ist eine perfekte Hasenwiese. Mit einem einzigen Manko: Der Löwenzahn hatte im Frühling letzten Jahres plötzlich störend die Überhand gewonnen. Beim BVB gibt es den Begriff der gelben Wand. Diese Dominanz schreckt Gegner ab, und bei uns ähnlich verdrängte das Gelb alles andere Bunte inklusive des Grüns. In meinem Lockdown Phlegma und bedingt durch viel Zeit fasste ich einen wagemutigen Plan. Der Löwenzahn muss weg.

Ich rüstete mich entsprechend aus, und die sorgfältig zusammengestellte Kampfausrüstung bestand aus meinem Mobiltelefon mit Kopfhörer, dem vorausgegangenen Download von genügend Podcast Episoden der Reihe „Zeit Verbrechen“. Ein hölzerner Kinderstuhl, der ursprünglich, wie sich schnell herausstellte, nicht auf fast 100 Kilogramm Belastung ausgelegt war und nur durch entspre-

chende Verstärkung meiner Körpergravitation standhielt. Ein banaler Eimer und – zu Beginn meiner Attacke – dem alten Küchenmesser aus unserem Gartenschuppen. Nicht zu vergessen meine leichten Gartenhandschuhe. Schal und Mütze – es war nämlich trotz Sonnenschein noch recht kalt. So zog ich dann mit Kampfeslust ins „Feld“.

Auf mich wartete immerhin ein zurückzueroberndes Gebiet von einigen hundert Quadratmetern. Ich stapfte los und kam mir kurzzeitig vor wie ein Raubfisch im Ozean, der auf einen Makrelenschwarm trifft und von der Fülle des Angebotes so geflasht ist, dass er nicht das Maul aufbekommt und hektisch im Kreis herumschwimmt, ohne zuzuschnappen. Wo fange ich an? An einer Ecke, am Rand hier oder dort, im Schatten oder in der Sonne? Lieber eine falsche Entscheidung als keine. Ich stellte mein Stühlchen mutig mittig in der Wiese auf.

Es folgte ein Handlungsablauf, der in den nächsten fast vierzehn Tagen zum Ritual wurde. Kopfhörer aufsetzen, Podcast Episode starten, Handschuhe an, Messer ergreifen – zielen, zustechen, drehen, Strunk packen, ziehen, nachstechen, wieder ziehen. Mit einem Knackgeräusch, ähnlich wie beim Ausdrehen eines Hähnchenschenkels, verabschiedete sich die Wurzel aus dem klammernden Untergrund und wanderte in den Eimer. Irgendwie passte dieses Geräusch, dass ich mehr haptisch als akustisch wahrnahm, auch zu meinem Podcast. Im parallelen Gedankengang überlegte ich, warum eine so kleine Wurzel so fest im Boden ankerte. Löwenzahn hat eine Pfahlwurzel wie eine Möhre. Von zahnstocher- bis fingerdick bei richtig großen Exemplaren, die 10 bis 60 Zentimeter hoch wachsen. Die mitteldicken waren die schlimmsten. Wenig „Pack-an“, aber großer Widerstand.

Nach zwei Stunden spürte ich fast jeden Knochen. Immer wieder nach vorne gebeugt zustechen und weiter wie oben beschrieben. Die Knie angewinkelt und gefühlt neben den Ohren. Der Menge Gegner im erreichbaren Radius entsprechend ca. alle drei bis fünf Minuten: Hintern hoch, Stühlchen greifen und weiterrücken, in die gehockte Sitzstellung zurückplumpsen lassen usw. Die erste schwerwiegende Verschleißerscheinung machte mir bald zu schaffen. Eine zwei Cent Stück große Blase reizte meinen tastaturverweichlichten rechten Handteller bis zur nächsten Hautschicht. Die Küchenmessergrieffergonomie. Genug für heute. Über Internet – stationärer Handel ging ja nicht wegen Lockdowns – bestellte ich das absolute Profiwerkzeug. Einen Unkrautstecher mit kraftsparendem



Handgriff und Ballenmulde und bester Edelstahlklinge fast Krummsäbel anmutend. Mein gelber Feind, mach Dich auf was gefasst, träumte ich beim Klick auf den Bestell-Button. Und tatsächlich, 24 Stunden später brachte ein ausgeladener DHL Express Fahrer in löwenzahngelb einen Luftpolsterumschlag. Sein Blick erhellte sich, als ich ihm eine Flasche Wasser und ein Mars reichte. Verbündete muss man bei Laune halten.

Ich öffnete die Verpackung und strich mit Ehrfurcht über die neue Wunderwaffe. Der Griff fühlte sich gut, mehr als gut an und lag geschmeidig in der Hand. Heute nicht mehr, entschied ich strategisch. Nachts träumte ich von Löwenzahnwurzeln, groß wie ein bayerischer Rettich. Frühstück, zwei Spiegeleier – löwenzahngelber Dotter – mit Speck und dann ab in den Garten. Meinem Ritual folgend hatte ich gerade wieder „Platz genommen“ und begab mich in meinen fast hypnotischen Kampfstadium. Im Augenwinkel sah ich den Nachbarn in seinem SUV vorbeifahren. Langsam, noch langsamer als sonst. Das Fenster der Beifahrerseite senkte sich. Das Auto kam zum Stehen. Er winkte mich interessiert zu sich heran. Wir haben ab und zu ein Schwätzchen, wohlwollend mit gegenseitiger Sympathie und Höflichkeit. „Was machst Du da?“, fragte er mit deutlich erstauntem, fast zweifelndem Tonfall. Mit tiefer Überzeugung antwortete ich: „Ich reiße das Übel mit der Wurzel aus! Irgendwie muss ich diesen Lockdown Frust loswerden!“ „Und da legst Du Dich mit einer bayerischen Löwenzahnwiese an? Das kannst Du nicht gewinnen!“ Der Satz traf mich hart. Genauso wie der gesamte Charakter dieser Botschaft. Nicht überheblich, sondern eher mitleidig und gleichzeitig tief erstaunt. Aber auch irgendwie, ganz hinten drin hörte ich dieses „mia san mia“.

Allmorgendlich fuhr er kopfschüttelnd grüßend vorbei. Ich freundlich winkend, innerlich verkniffen ignorierend und meinungsstabil von meinem Handeln überzeugt. Nach zwei Wochen und einigen Tagen, war die Wiese „sauber“. Sie blieb es auch über den Sommer. Die erneute Invasion blieb 2020 aus. Steife Knochen, die Rückenschmerzen und die Blase waren schnell vergessen. Ich warte jetzt darauf, wie die Wiese sich in diesem Frühling präsentiert. Während ich dies schreibe, ist wieder Lockdown. Wir alle haben viel gelernt und erlebt in den letzten zwölf Monaten. Durchhalten, dranbleiben und nicht den Mut nehmen lassen. Wir haben gesellschaftliche Spaltung und Distanz erfahren. Mein Weg waren Pragmatismus und Vorsicht gepaart mit Zuversicht und Rücksicht. Dazu noch ein großer Schuss Toleranz – auch für den Löwenzahn.

Er ist ein wirkliches Kraftpaket, und alle Teile der Pflanze lassen sich tatsächlich verarbeiten. Blüte, Stängel, Blätter und Wurzel haben Heilkräfte und sind essbar. Übrigens: Trotz der Ähnlichkeit ist Rucola keine Löwenzahnart. Löwenzahn reguliert den Blutdruck. Der bittere Milchsäft „Taraxin“ enthält Bitterstoffe, die dem Magen und Darmtrakt helfen. Er kann direkt vom Wegrand gepflückt und verzehrt werden. Oder frisch gesammelt zu Salat verarbeitet werden. Manche mixen ihn zu Smoothies, braten ihn oder kreieren ein Pesto daraus.



Frank Lafos

HORIZONT

WEITEN



Mit seiner ersten Ausstellung im neuen Jahr holt der Kunstverein Susanne Maurer nach Jülich, eine Künstlerin, die in dieser durch Ausgangssperren und Kontaktbeschränkungen gekennzeichneten Zeit zum Gegenpol führt: Sie erweitert das Blickfeld und lässt die Betrachter den Horizont sehen.

Mit diesem Horizont arbeitet sie in Fensteraussicht, Vogelschau und Luftperspektive, sodass Betrachter Landschaften und Jahreszeiten assoziieren, die in ihrer Schönheit und Strahlkraft verzaubern. Ihre Malereien bewegen sich in einem unbestimmten Bereich zwischen moderner Farbfeld-Abstraktion und neoromantischer Landschaftsmalerei. Sie fordern zu neuen Seherlebnissen heraus, spielen und brechen mit Erwartungen. Maurers Arbeiten entstehen weder in der Natur, noch mimetisch nach der Natur. Sie erschafft vielmehr mit ihrem „geistigen Auge“ Farblandschaften parallel zur Natur, in denen sie bildnerisch die Idee von Grenze und Unendlichkeit reflektiert.

„Ich bin eher wie eine Landschaftsgärtnerin. Ich pflege und kultiviere die Farbe auf meiner Leinwand“, erklärt Susanne Maurer.

Zur Vernissage am Freitag, 5. März, um 19.30 Uhr führt Kunsthistoriker Dr. Josef Gülpers in Werk und Ausstellung ein. Da wegen der Abstandsregeln besondere Maßnahmen getroffen werden müssen, bittet der Kunstverein um Anmeldung unter roselda@rocket-mail.com. Zu allen anderen Terminen lassen sich die Besucherströme problemlos regeln.

AUSSTELLUNG FR 19|03 BIS SO 11|04

Kunstverein Jülich | Hexenturm, Kleine Rurstraße | Öffnungszeiten Sa / So 11:00-17:00 Uhr | Eintritt frei



ONLINE WIE GEDRUCKT

Jedes Jahr am 15. März findet der Tag der Druckkunst statt. Seit 2018 sind die künstlerischen Drucktechniken von der UNESCO als immaterielles Weltkulturerbe anerkannt. Erst um 1450 mit der Entwicklung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg eröffnete sich die Möglichkeit, Schriften und Bilder in größeren Auflagen zu verbreiten. Gutenberg und Albrecht Dürer, der ein Meister des Holzschnitts und des Kupferstichs war, stehen stellvertretend für die Anfänge einer Medienrevolution. Holzschnitte, Radierungen und Lithographien wurden seitdem von vielen Künstlern genutzt, um ihre Ideen zu verbreiten. Erst Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich der Farbdruk.

Letztes Jahr fiel der Tag der Druckkunst der Corona-Pandemie zum Opfer, was sich dieses Jahr wiederholen könnte. Daher findet er digital statt. Mit kurzen Filmbeiträgen will das Museum Zitadelle in das Thema Druckkunst einführen. Die verschiedenen Drucktechniken werden vorgestellt und anhand von Beispielen aus dem Museumsfundus demonstriert. „Mit Hochdruck“, „Tiefenwirksam“, „Lichtscheue Stars. Bitte nicht sauer sein!“ sind einige Schlaglichter der Serie, mit der das Museum Neuland betritt.

Abgerundet wird die Informationsreihe durch einen Do-it-yourself-Teil als Mitmach-Projekt. Dieses Kreativangebot wird durch die Stiftung Kulturrucksack NRW gefördert. Es wendet sich an Kinder und Jugendliche, die mit Hilfe einer filmischen Anleitung Hoch- und Tiefdruck, ganz corona-konform, selber zu Hause ausprobieren können. Aber auch Erwachsene können gerne mitmachen.

Die Serie startet am 15. März auf Instagram (www.instagram.com/museumzitadelle) und wird bis zum Wochenende mit einem täglichen Clip fortgesetzt. Sie wird auch auf dem Youtube-Kanal des Museums veröffentlicht. Über die Internetseite www.museum-zitadelle.de kann der Link aufgerufen werden.

AN DIE PINSEL, FERTIG, LOS!

Das Deutsche Glasmalerei Museum veranstaltet einen Malwettbewerb für den künstlerischen Nachwuchs. In Wasser- oder Acrylfarbe oder mit Filzstiften soll möglichst bunt der sehnlichste Wunsch für das Jahr 2021 gemalt werden. Dazu fordert das Deutsche Glasmalerei-Museum auf. Aus den Beiträgen wird eine kunterbunte Fotowand kreiert werden, die in Zukunft im Museum für Selfies oder Portraitfotos ausgestellt werden soll.

Jeder Teilnehmer habe die Chance, einen von drei Selfiesticks zu gewinnen. Auch ist der Pressemitteilung zu entnehmen, dass jede und jeder Teilnehmende ein kleines Geschenk zum Dank erhalten sollte, weswegen die Namen und Adressen bitte anzugeben seien. Einsendeschluss ist der 1. April. Die Postanschrift lautet: Deutsches-Glasmalerei-Museum, Rurstraße 9-11, 52441 Linnich.

TAG DER DRUCKGRAFIK AB MO 15|03 FF



Museum Zitadelle Jülich |
www.instagram.com/museumzitadelle und
www.youtube.com/channel/UCVv99tFtrahcTBddTrftgew

Kultur
Rucksack
NRW



PASSIONSMUSIK

„Violine und Orgel im Duett“ bieten Violinistin Susanne Trinkaus und Organistin Soline Guillon. Mit Saiten und Pfeifen werden Werke von Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Joseph Rheinberger, Jules Massenet und Gabriel Pierné in der Christuskirche beim Passionskonzert zum Klingen gebracht.

Aus Bachs sechs Sonaten für Violine und obligates Cembalo steht die c-Moll-Sonate BWV 1017 auf dem Programm. Der erste Satz „Siciliano“ nimmt etliche Elemente der „Erbarme dich“-Arie aus der Matthäuspasion vorweg. Nach einer Fuge im Trio sorgt der dritte Satz „Adagio“ für entspannende Wirkung. Inspiriert von den Violinsonaten Tomaso Albinoni endet diese anspruchsvolle Sonate mit einem Allegro.

Antonio Vivaldi ist für seine Violinkonzerte bekannt. Das Konzert D-moll RV541 bringt die zwei Instrumente im engen Dialog zusammen. Mal begleitend, mal solistisch musiziert die Orgel mit der Violine. Von dem Liechtensteiner Joseph Rheinberger werden Auszüge aus den sechs Stücken Opus 150 präsentiert. Die Pastorale, Elegie und Abendlied lassen sich als Charakterstücke bezeichnen. Nicht zuletzt wird die sehr berühmte Meditation aus der Oper „Thaïs“ von Jules Massenet in der Fassung für Violine und Orgel erklingen. Wie ein Gebet führt sie den Zuhörer in eine himmlische Besinnung.

Susanne Trinkaus erhielt ihre künstlerische Ausbildung unter anderem in der Meisterklasse Max Rostals und des Amadeus Quartetts an der Musikhochschule Köln. Als Geigerin des „Robert Schumann Ensembles“ für Klavier-Kammermusik und des „Ensembles Carolina“ (Streicher mit Blä-

sern) konzertierte sie unter anderem in Spanien, Portugal, Lettland, Ukraine, USA und Australien und erarbeitete sich ein vielseitiges Repertoire in den entsprechenden Musikgattungen. Seit vielen Jahren ist sie neben ihrer Dozententätigkeit an der Jülicher Musikschule Konzertmeisterin und Solistin mehrerer Kammerorchesterformationen im Raum Düren-Köln. Seit 2005 ist sie künstlerische Leiterin der Jülicher Schlosskonzerte.

Geboren in Frankreich, studierte Soline Guillon Orgel am Konservatorium Besançon bei Prof. N. Petry und B. Coudrier. Im Juni 2006 beendete sie ihr Studium bei Prof. F. Delor an der Musikhochschule Genf mit dem Solistendiplom mit Auszeichnung. Darauf folgte eine Ausbildung in Alter Musik bei Dr. C. Terry an der University of Washington in Seattle, USA. Seit 2014 lebt sie in Jülich, wo sie seit 2018 als Kirchenmusikerin in der Christuskirche tätig ist.

KONZERT SA 13|03

Ev. Kirchenkreis Jülich | Christuskirche, Düsseldorfer Straße | 18:00 Uhr | Eintritt frei; Spende erbeten

SHOP

10%
AUF
HERZOG
DESIGNER
TASSEN*



hzm.de/3pwyiuk

shop.herzog-magazin.de

* Handwäsche empfohlen. Nicht Spülmaschinen geeignet.

VON DONNER, REGEN UND DEM JÜLICHER QUAKEN

ALS „KÖNIGIN DER INSTRUMENTE“ WIRD DIE ORGEL OFT BEZEICHNET. 2021 GILT IHR BESONDERE AUFMERKSAMKEIT, DENN SIE IST ZUM „INSTRUMENT DES JAHRES“ AUSSERKOREN WORDEN. EIN EINZIGARTIGES EXEMPLAR STEHT IN DER JÜLICHER PFARRKIRCHE ST. MARIÄ HIMMELFAHRT.

„Das ist die Vorstufe zum Paradies, vor allem wenn man einen Akkord spielt“, sagt Christof Rück leise schmunzelnd, greift in die Tasten und zieht dann das Register „vox coelestis“, die Stimme des Himmels. Es ist eines von 44 Registern der Vleugels-Orgel in der Propsteikirche, die, wie der Kirchenmusiker erklärt, ein ganzes Orchester klanglich darstellen können. „Bei diesem Orchester ist es allerdings so, dass die Querflöten momentan ‚krank‘ sind“, formuliert Rück und meint damit, dass dieses Register zwar von den Orgelbauern vorbereitet worden ist, aber noch keinen „Pfeifensatz“ hat und darum „stumm“ bleibt. Gleiches gilt für die „Klangzüge“ unda maris, Basson 16 Fuß, Cornet 5fach und Claron 4 Fuß im Hauptwerk. Der Grund: Es fehlte an den nötigen Finanzmitteln, als 1998 die neue Orgel gebaut wurde, die bei der Firma Vleugels als III/45 – Opus 320 gelistet ist. Jetzt scheint allerdings eine „Nachrüstung“ in greifbare Nähe gerückt: Mit Hilfe des „Vereins zur Förderung der Kirchenmusik in der Pfarrei Heilig Geist“ werden aller Voraussicht nach noch in diesem Jahr die Querflöte genesen und auch die Pfeifen für „unda maris“ eingebaut. „Da sind wir eigentlich auch stolz drauf.“

In drei besondere Register hatte die damalige Propsteipfarrei allerdings beim Bau 1998 investiert und damit ihre Orgel zu einem ganz besonderen Einzelstück gemacht. Über den Kirchenmusiker wacht während seines Tastenspiels eine eiserne Muttkrat, das Jülicher Wappentier, und ihr ist auch ein eigenes Register zugeordnet. Wird der Klangzug bewegt, öffnet die Kröte das Maul und quakt. Ein besonderes Schauspiel! Unterlegt werden kann es mit den zwei weiteren Effektregistern: dem Imber Iuliaci, dem Jülicher Regen, und Donnergrollen, bezeichnet mit Tympanon. Diese drei sollen an die Klänge der heimatlichen Natur erinnern und spannen den Bogen zur Bauzeit während der Landesgartenschau.

„Eine Orgel ist aber nicht einfach nur ein Instrument, sondern auch ein handwerkliches Meisterwerk, vor dem man unglaublich Respekt hat“, betont Christof Rück und öffnet die kleine Seitentür, durch die man das



Innerste des Instrumentes betreten kann. Über schmale Leitern geht es bis zu den „Laden“, den Pfeifenstöcken und Rasterbrettern. Da gibt es eckige und runde Pfeifen, solche aus Holz und Metall. „Sie sehen alle anders aus, weil jede Form einen besonderen Klang erzeugt, der einem Orchesterinstrument nachempfunden ist“, erläutert der Fachmann. Die Orgel hat drei Klaviaturen, erfährt der geneigte Hörer, die Manuale genannt werden. „Alles, was hier steht, ist im zweiten Manual, da hinten ist das dritte Manual, das so genannte Schwellwerk“, weist der Organist auf einen Holzkasten hin, der über eine Jalousie-ähnliche Vorrichtung verschlossen werden kann und so den Klang leiser werden lässt. Ohne das Handwerk kein Klang, erläutert der Kirchenmusiker weiter: Sein besonderes Lob gilt der „Intonation“, so wird das Verfahren genannt, wenn der Orgelbauer die Register neu einsetzt und den Klang bestimmt. „Der Intonateur hat das ganz hervorragend gemacht“, sagt der Organist und freut sich schon auf die Zusammenarbeit bei der Installation der neuen Register.

Dorothee Schenk



ZUM VOLLSTÄNDIGEN BEITRAG, HÖRBEISPIEL
UND BILDERBOGEN

hzgm.de/3ajETnS

Der neue Hyundai TUCSON Pure



1,6 T-GDi 110 kW (150 PS) 6-Gang-Benziner, mit attraktiver Ausstattung, z. B.

- Notbremsassistent • Frontkollisionwarner
- Fußgänger-/Radfahrer-/Verkehrszeichen-erkennung • Spurhalte-/Spurfolge-/Geschwindigkeitsassistent • Rückfahrkamera u. v. m

schon ab € 24.980,-

Kraftstoffverbrauch in l/100km: kombiniert 6,3; CO₂-Emission kombiniert 144 g/km; Effizienzklasse C (nach WLTP)

5 Jahre Garantie ohne Kilometerlimit

*gemäß Hyundai-Garantiebedingungen

ThÜLLEN

Auto Thüllen Jülich GmbH & Co. KG
Dürener Str. 35 · 52428 Jülich · Tel. 0 24 61/6 96-0

www.thuellen.de



↑ ANZEIGEN

GAMBAS, RIND,
PULLED PORK,
FOLIENKARTOFFELN
UND VIELES MEHR;
KOMBINIERT MIT
UNSEREN HAUS-
GEMACHTEN SAUCEN!

DIE PAKETE FÜR IHREN GRILL

VORBESTELLUNG NUR ÜBER
UNSEREN ONLINE-SHOP
BIS ZUM 15. MÄRZ 2021.

ABHOLUNG NUR VOR ORT:
19. MÄRZ 2021 (9:30 - 16:30 UHR)



BALD IST FRÜHLINGSANFANG - ANGRILLEN IST ANGESAGT

Plantikow
Event Catering GmbH

Helmholtzstrasse 6
52428 Jülich

Fon: 02461 - 40 69 55 0
Fax: 02461 - 40 69 55 5

Mail: info@plantikow-catering.de
Web: www.plantikow-catering.de

Hier geht's zum
BBQ-Special ->



↑ ANZEIGEN

PEER KINO KOLUMNE



Vieles müssen wir einfach nur sein lassen, also ganz einfach nicht mehr tun, damit die Welt sich erholt. Anderes müssen wir dringend tun, aus demselben Beweg-Grund. Was haben die „Bewegten“ Bilder mit den verheißungsvollen „Bewegungen“ oder englisch „Movements“ zu tun? Es geht um „Die Bewegung“, die uns und die Menschheit retten soll. Es geht darum, etwas zu bewegen und sich zu bewegen, to move. Die Worte Movement und Movie sind sich ja nicht zufällig so ähnlich. Beim „Movie“, den bewegten Bildern, werden wir bewegt. Das Movie bewegt uns, im Inneren wie im Äußeren. Was gibt es Schöneres als das Kino, und wie kann es uns retten? Oder müssen wir – umgekehrt – das Kino und vieles andere mehr retten? Sind wir überhaupt noch zu retten? Können die 24 Bilder in der Sekunde uns weiterhelfen? Hilf mir auf die Sprünge! Tu doch ´was! Now!

THE TREE MOVE-MOVIE

Hier bewegt sich ´was. „The Tree-move-Movie“ ist mir sofort aufgefallen bei den Internationalen Filmfestspielen von Rotterdam, die natürlich auch wieder nur online stattfinden konnten, leider. Und leidvoll war auch, dass ich mich der bezahlten Akkreditierung noch nicht einmal so wirklich widmen konnte. Probleme kommen eben am liebsten gerade dann, wenn man sie am wenigsten brauchen kann. Aber dieses Bild wird mir in Erinnerung bleiben. Ein riesiger Baum fährt majestätisch von einem Schlepper bugsiert auf ruhigem Wasser seiner Bestimmung entgegen. Ich konnte die Entschleunigung fühlen und auch ein bisschen die Unendlichkeit. Der Film heißt „Taming the Garden“ – „Den Garten zähmen“ und war bei bedeutenden Festivals zu sehen, Sundance, Berlinale und nun Rotterdam. Der über drei Jahre hinweg entstandene Dokumentarfilm von Salomé Jashi aus Georgien erzählt von einem Milliardär, der Bäume für seinen privaten Garten sammelt. Manche sind 15 Stockwerke hoch.



TRAILER

www.facebook.com/tamingthegarden/

Der gigantische Aufwand erinnert mich an den Film „Fitzcarraldo“ (1982), bei dem sich eben auch Genie und Wahnsinn treffen.



TRAILER

www.youtube.com/watch?v=xWeb7i8IjYs

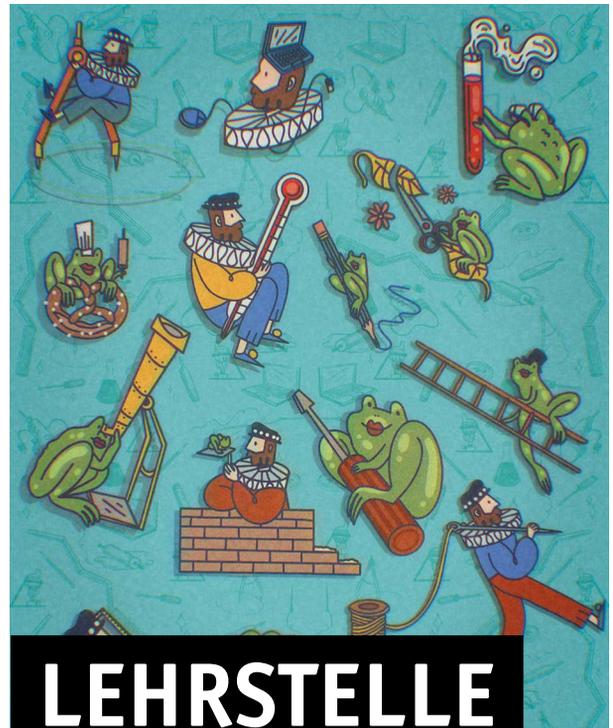
Beim Dreh gab es Tote und Verletzte. Die haben all das, was man sieht, auch wirklich gemacht. Das waren keine Computer-Tricks. Ein von mir sehr geschätzter Pfarrer aus Düren hat sich damals in seiner Predigt sehr über den Film aufgeregt. Und dass dies alles nun schon fast 40 Jahre her ist, kann ich kaum glauben. Jetzt leiden wir schon ein Jahr lang unter Corona und warten alle sehnsüchtig darauf, endlich wieder ins Kino zu dürfen. Zunächst holen wir die bereits annoncierten und dann abgesagten Filme nach, denke ich, Programm satt, wenn sich denn endlich mal ´was bewegt.



BIS DAHIN NOCH EIN KLEINER TIPP FÜR ZU HAUSE, ZUM TROST

www.youtube.com/watch?t=4367&v=5Jx_icyl4xQ&feature=youtu.be

Peer Kling



LEHRSTELLE STATT LEERSTELLE

Die Ausbildungsbörsen „haben Corona“: Schulabgänger, die traditionell Ende März im Berufskolleg Jülich sich bei rund 70 Ausstellern aus der Region über weit über 130 verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten beim so genannten „Berufsinfo-Markt“ informieren könnten, finden ebenso wenig eine Anlaufstelle wie jene, die im Juni in der Arena Kreis Düren die „Ausbildungsbörse“ besuchen würden.

Das HERZOG-Magazin möchte daher sowohl für angehende „Azubis“ wie Betriebe, die Lehrstellen anbieten, eine sinnvolle Alternative bieten, damit aus Lehrstellen keine Leerstellen werden.

In einem Sonderheft, das im Mai in einer Auflage von 20.000 Stück im Nordkreis an Haushalte bzw. Auslagestellen verteilt werden soll, sollen alle Themen rund um das Thema Lehre und Ausbildung präsentiert werden.

- Welche Möglichkeiten bieten sich?
- Von „Klassikern“ und Ausbildungen mit Perspektiven.
- Berufsschulen stellen sich vor
- Das erste Geld – anlegen oder ausgeben?
- Welche Unterstützung können Azubis nutzen, z.B. Azubi Ticket?

Die 20-seitige Publikation soll gleichzeitig Ausbildungsbetrieben die Gelegenheit zur Eigenpräsentation bieten. Bei Interesse können Sie gerne schon jetzt mit der Redaktion Kontakt aufnehmen:

ANZEIGENLEITUNG NICOLA WENZL,

n.wenzl@herzog-media.de oder 02461 / 3173-505

Die Redaktion freut sich über die Unterstützung des Kreises Düren und der Stadt Jülich.

AMTSBLATTFÜR DIE STADT JÜLICH 03/2021
01. MÄRZ 2021**VERLÄNGERUNG DER FRÜHZEITIGEN UNTERRICHTUNG DER ÖFFENTLICHKEIT GEM. § 3 ABS. 1 BAUGB**

Um die Kontakte am Arbeitsplatz zu reduzieren, wurde die gesamte Stadtverwaltung ab Montag, den 25.01.2021, für den Publikumsverkehr geschlossen. Wo es möglich ist, sollen seitdem Aufgaben online, telefonisch, postalisch oder per Mail erledigt werden. Dies galt zunächst bis zum 14.02.2021, wurde zuletzt aber nochmals bis zum 28.02.2021 verlängert. Eine weitere Verlängerung der Rathaus-schließung für die Öffentlichkeit ist nicht ausgeschlossen.

Da eine ordnungsgemäße Öffentlichkeitsbeteiligung unter diesen Voraussetzungen nicht gewährleistet werden konnte, wird die Dauer der aktuell laufenden Beteiligungsverfahren mit dieser Bekanntmachung bis zum 30.04.2021 verlängert.

Davon betroffen sind die frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligungen gemäß § 3 Abs. 1 BauGB für folgende Bauleitplanverfahren:

- **Bebauungsplan Güsten Nr. 11 „Sandweg West“**,
 - **Flächennutzungsplanänderung zum B-Plan Güsten Nr. 11 „Sandweg West“**,
 - **Bebauungsplan Welldorf Nr. 6 „Einzelhandel Welldorf-Güsten“**
- sowie
- **Flächennutzungsplanänderung zum B-Plan Welldorf Nr. 6 „Einzelhandel Welldorf-Güsten“**.

Die Entwürfe zu den o.g. Bauleitplanverfahren liegen gem. § 3 Abs. 1 BauGB in der Zeit vom **08.02.2021** bis **30.04.2021** einschließlich bei der Stadtverwaltung Jülich, Große Rurstraße 17, während der Dienststunden

montags bis freitags von 8.30-12.00 Uhr
montags bis mittwochs von 14.00-15.30 Uhr
donnerstags von 14.00-16.30 Uhr

öffentlich aus und können mit der Öffnung des Rathauses für die Öffentlichkeit nach Terminvereinbarung eingesehen werden. Ferner kann über weitere Einzelheiten der allgemeinen Ziele und Zwecke der Planungen und ihre voraussichtlichen Auswirkungen Auskunft gegeben werden. Bitte melden Sie sich hierfür telefonisch unter 02461 / 63-257, -260, -261 oder -279 zwecks Terminabsprache. Die Unterlagen zu den o.g. Bauleitplanverfahren stehen seit dem **08.02.2021** auch auf der Homepage der Stadt Jülich unter

www.juelich.de/Buergerbeteiligung

zur Verfügung. Innerhalb der Auslegungsfrist können Stellungnahmen bei der Stadtverwaltung Jülich insbesondere schriftlich oder zur Niederschrift vorgebracht werden. Darüber hinaus können Stellungnahmen auch per Post (Stadtverwaltung Jülich, Postfach 12 20, 52411 Jülich), Fax (02461 / 63-485) oder E-Mail (planungsamt@juelich.de bzw. ahheidt@juelich.de) eingereicht werden.

BEKANNTMACHUNGSANORDNUNG

Verlängerung der frühzeitigen Unterrichtung der Öffentlichkeit gem. § 3 Abs. 1 BauGB durch die Stadt Jülich wird hiermit öffentlich bekannt gemacht. Weiterhin wird darauf hingewiesen, dass gegen die o.g. Bebauungspläne sowie Flächennutzungsplanänderungen die Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der Gemeindeordnung nach Ablauf eines Jahres nach der öffentlichen Bekanntmachung gemäß § 7 (6) Satz 1 GO NW nicht mehr geltend gemacht werden kann, es sei denn,

- a) eine vorgeschriebene Genehmigung fehlt oder ein vorgeschriebenes Anzeigeverfahren wurde nicht durchgeführt,
- b) der Bebauungsplan bzw. die Flächennutzungsplanänderung ist nicht ordnungsgemäß öffentlich bekanntgemacht,
- c) der Bürgermeister hat den jew. Ratsbeschluss vorher beanstandet oder
- d) der Form- oder Verfahrensmangel ist gegenüber der Stadt Jülich vorher gerügt und dabei die verletzte Rechtsvorschrift und die Tatsache bezeichnet worden, die den Mangel ergibt.

Jülich, den 15.02.2021
Stadt Jülich
Der Bürgermeister
Fuchs

FLÄCHENNUTZUNGSPLANÄNDERUNG KIRCHBERG „PFERDEWIESE IM RURFELD“

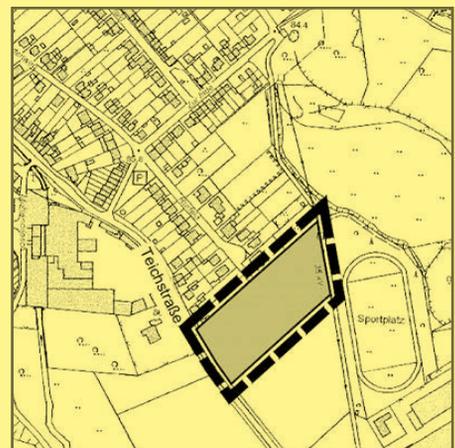
Beteiligungen der Öffentlichkeit gemäß § 3 Abs. 2 BauGB sowie der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange gem. § 4 Abs. 2 BauGB

Der Rat der Stadt Jülich hat in seiner Sitzung vom 10.10.2019 unter anderem folgendes beschlossen:

„Die Flächennutzungsplanänderung Kirchberg "Pferdewiese im Rurfeld" wird gem. § 3 Abs. 2 des BauGB für die Dauer eines Monats, mindestens jedoch für die Dauer von 30 Tagen öffentlich ausgelegt.“

Die Beteiligungen der Öffentlichkeit gemäß § 3 Abs. 2 BauGB sowie der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange gem. § 4 Abs. 2 BauGB fand vom 06.01.2020 bis 07.02.2020 statt. Der Feststellungsbeschluss wurde durch den Rat der Stadt Jülich in der Sitzung am 25.06.2020 gefasst. Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens durch die Bezirksregierung Köln wurde jedoch eine Fristverletzung gegen § 3 Abs. 2 Satz 1 BauGB festgestellt. Deshalb ist die öffentliche Auslegung gem. § 3 Abs. 2 BauGB zu wiederholen.

Der Planbereich ist aus folgender Skizze ersichtlich:



Darlegung der allgemeinen Ziele und Zwecke der Planung:

Mit dieser Flächennutzungsplanänderung soll die planungsrechtliche Voraussetzung für die Umwandlung einer "Grünfläche" in "Grünfläche mit der Zweckbestimmung Pferdewiese" geschaffen werden.

Der Entwurf der Flächennutzungsplanänderung „Pferdewiese im Rurfeld“ liegt gem. § 3 Abs. 1 BauGB in der Zeit vom **08.03.2021** bis **30.04.2021** einschließlich bei der Stadtverwaltung Jülich, Große Rurstraße 17, während der Dienststunden

montags bis freitags von 8.30 - 12.00 Uhr
montags bis mittwochs von 14.00 - 15.30 Uhr
donnerstags von 14.00 - 16.30 Uhr

öffentlich aus und kann nach Terminvereinbarung eingesehen werden.

UMWELTBEZOGENE INFORMATIONEN

Nach Maßgabe der Anlage 1 zum BauGB a. u. nach den Umweltschutzgütern i. S. des § 1 (6) Nr. 7 BauGB gegliedert:

Schutzgut	Bericht/Gutachten	Urheber	Hinweise auf/zu
Mensch	Umweltbericht	Ing.-und Planungsbüro Fehr	
	Umweltbericht	Kreis Düren	Geruchsempfindlichkeit
Tiere und Pflanzen	Umweltbericht	Ing.-und Planungsbüro Fehr	
	Artenschutzrechtl. Fachbeitrag	Ing.-und Planungsbüro Fehr	
	Umweltbericht	Kreis Düren	Ausgleichsmaßnahmen
	Artenschutzrechtl. Fachbeitrag	LNU	Wildbienen, angrenzendes FFH-Gebiet
Boden, Fläche, Wasser	Umweltbericht	Ing.-und Planungsbüro Fehr	
	Umweltbericht	RWE Power	Grundwasserverhältnisse, humöse Böden
	Umweltbericht	BZR Arnsberg, Abt. Bergbau und Energie	Grundwasserabsenkungen
Klima und Luft	Umweltbericht	Ing.-und Planungsbüro Fehr	
Landschaftsbild	Umweltbericht	Ing.-und Planungsbüro Fehr	
	Artenschutzrechtl. Fachbeitrag	Ing.-und Planungsbüro Fehr	
	Umweltbericht	Kreis Düren	Ausgleichsmaßnahmen
Kultur- und Sachgüter	Umweltbericht	Ing.-und Planungsbüro Fehr	
	Umweltbericht	LVR-Kultur und landschaftl. Kulturpflege	Erweiterung des Schutzgutbegriffs

Ferner kann über weitere Einzelheiten der allgemeinen Ziele und Zwecke der Planung und ihre voraussichtlichen Auswirkungen Auskunft gegeben werden. Bitte melden Sie sich hierfür telefonisch unter 02461 / 63-257, -260, -261 oder -279 zwecks Terminabsprache. Diese Bekanntmachung und die Unterlagen zu diesem Bauleitplanverfahren stehen ab dem **08.03.2021** auch auf der Homepage der Stadt Jülich unter

www.juelich.de/Buergerbeteiligung

zur Verfügung. Innerhalb der Auslegungsfrist können Stellungnahmen bei der Stadtverwaltung Jülich insbesondere schriftlich oder zur Niederschrift vorgebracht werden. Darüber hinaus können Stellungnahmen auch per Post (Stadtverwaltung Jülich, Postfach 12 20, 52411 Jülich), Fax (02461/63-485) oder E-Mail (planungsamt@juelich.de bzw. ahheidt@juelich.de) eingereicht werden.

- Nicht fristgerecht abgegebene Stellungnahmen können bei der Beschlussfassung über die Flächennutzungsplanänderung unberücksichtigt bleiben.
- Stellungnahmen, die im Verfahren der Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung nicht rechtzeitig abgegeben werden, können bei der Beschlussfassung über die Flächennutzungsplanänderung „Kirchberg-Pferdewiese im Rurfeld“ gemäß § 4a (6) BauGB unberücksichtigt bleiben, sofern die Stadt Jülich deren Inhalt nicht kannte und nicht hätte kennen müssen und deren Inhalt für die Rechtmäßigkeit der Flächennutzungsplanänderung nicht von Bedeutung ist.
- Hingewiesen wird auf die Vorschriften der §§ 214 und 215 BauGB. Danach sind eine nach § 214 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1-3 BauGB beachtliche Verletzung der dort bezeichneten Verfahrens- und Formvorschriften und nach § 214 Abs. 3 Satz 2 BauGB beachtliche Mängel des Abwägungsvorganges unbeachtlich, wenn sie nicht innerhalb eines Jahres seit Bekanntmachung des Bebauungsplanes schriftlich gegenüber der Stadt unter Darlegung des die Verletzung begründeten Sachverhalts geltend gemacht worden sind.

BEKANNTMACHUNGSANORDNUNG

Die Beteiligungen der Öffentlichkeit gemäß § 3 Abs. 2 BauGB sowie der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange gem. § 4 Abs. 2 BauGB werden hiermit bekanntgemacht. Es wird darauf hingewiesen, dass gegen diese Flächennutzungsplanänderung die Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der Gemeindeordnung nach Ablauf eines Jahres nach der öffentlichen Bekanntmachung gemäß § 7 (6) Satz 1 GO NW nicht mehr geltend gemacht werden kann, es sei denn,

- a) eine vorgeschriebene Genehmigung fehlt oder ein vorgeschriebenes Anzeigeverfahren wurde nicht durchgeführt,
- b) die Flächennutzungsplanänderung ist nicht ordnungsgemäß öffentlich bekanntgemacht,
- c) der Bürgermeister hat den Ratsbeschluss vorher beanstandet oder
- d) der Form- oder Verfahrensmangel ist gegenüber der Stadt Jülich vorher gerügt und dabei die verletzte Rechtsvorschrift und die Tatsache bezeichnet worden, die den Mangel ergibt.

Jülich, den 15.02.2021

Stadt Jülich

Der Bürgermeister

Fuchs

HINWEISE

ZU DEN BEKANNTMACHUNGEN

Nach § 15 (1) a Satz 2 der Hauptsatzung der Stadt Jülich wird darauf hingewiesen, dass unter der Internetadresse www.juelich.de die nachfolgende(n) Bekanntmachung(en) bereitgestellt wurden:

- Widerspruchsrechte nach dem Bundesmeldegesetz (04.02.2021)
- Hinweis auf die Vernachlässigung der Grabpflege auf dem Kommunalfriedhof in Jülich (29.01.2021)
- Öffentliche Zustellung – hier: Festsetzung der Ersatzvornahme (unbekannte Erben des Herrn Ningelchen) (27.01.2021)
- Allgemeinverfügung der Stadt Jülich zur Ergänzung der Coronaschutzverordnung (CoronaSchVO) des Landes Nordrhein-Westfalen zum Zwecke der Bekämpfung von übertragbaren Krankheiten (gültig ab 25.01.2021) (22.01.2021)

PREVIEW

DIE NÄCHSTE AUSGABE "SKANDAL"
ERSCHEINT AM 01. APRIL 2021

NACHRICHTEN RASSISMUS AN JÜLICHER SCHULEN
KUNST NACKT IM MUSEUM! **VEREIN** BROICH UND DIE RAF



TÄGLICH FRISCH
IM NETZ

WWW.HERZOG-MAGAZIN.DE/CORONA

HORCHE | HAARE



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG
DER MUNDARTFREUNDE

08.03.2021

REDAKTIONSSCHLUSS APRIL
redaktion@herzog-magazin.de

10.03.2021

ANZEIGENSCHLUSS APRIL
werbung@herzog-magazin.de



SCHLUSSDATEN
herzog-magazin.de/werbung

APOTHEKEN NOTDIENSTE

9.00 UHR – 9.00 UHR FOLGETAG

01.03.2021 BEDBURG (KIRCHHERTEN)
Dominikaner-Apotheke, Zaunstr. 46

02.03.2021 ESCHWEILER (DUERWISS)
Barbara-Apotheke, Jülicher Str. 173

03.03.2021 NIEDERZIER (HU.-STAM.)
Karolinger-Apotheke, Karolingerstr. 3

04.03.2021 JÜLICH
Schlossplatz-Apotheke, Römerstr. 7

05.03.2021 JÜLICH
Nord Apotheke, Nordstr. 1a

06.03.2021 JÜLICH
Post-Apotheke, Kölnstr. 19

07.03.2021 NIEDERZIER
Rosen-Apotheke, Niederzierer Str. 88

08.03.2021 DÜREN (MERKEN)
Rosen-Apotheke, Peterstr. 119

09.03.2021 ERKELENZ-LOEVENICH
Adler-Apotheke, Hauptstr. 1

10.03.2021 LINNICH
Marien-Apotheke, Rurdorfer Str. 56

11.03.2021 JÜLICH (KOSLAR)
Apotheke Bacciocco, Kreisbahnstr. 35

12.03.2021 TITZ
Apotheke Bacciocco, Landstr. 36a

13.03.2021 INDEN
Adler-Apotheke, Rathausstr. 10

14.03.2021 JÜLICH
Schlossplatz-Apotheke, Römerstr. 7

15.03.2021 DÜREN (BIRKESDORF)
Reichsadler-Apotheke, Zollhausstr. 65

16.03.2021 ELSDORF
Hof-Apotheke, Köln-Aachener-Str. 90

17.03.2021 JÜLICH
Apotheke Bacciocco, Marktplatz 5

18.03.2021 ALDENHOVEN
Marien-Apotheke, Marienstr. 1

19.03.2021 NIEDERZIER (HU.-STAM.)
Karolinger-Apotheke, Karolingerstr. 3

20.03.2021 JÜLICH
Rur Apotheke, Kleine Kölnstr. 16

21.03.2021 BEDBURG (KIRCHHERTEN)
Dominikaner-Apotheke, Zaunstr. 46

22.03.2021 BEDBURG
Sonnen-Apotheke e.K., Lindenstr. 48

23.03.2021 JÜLICH
Nord Apotheke, Nordstr. 1a

24.03.2021 DÜREN (MERKEN)
Rosen-Apotheke, Peterstr. 119

25.03.2021 JÜLICH
Post-Apotheke, Kölnstr. 19

26.03.2021 JÜLICH (KOSLAR)
Apotheke Bacciocco, Kreisbahnstr. 35

27.03.2021 ALDENHOVEN
Martinus Apotheke, Frauenrather Str. 7

28.03.2021 NIEDERZIER (HU.-STAM.)
Karolinger-Apotheke, Karolingerstr. 3

29.03.2021 INDEN
Adler-Apotheke, Rathausstr. 10

30.03.2021 NIEDERZIER
Rosen-Apotheke, Niederzierer Str. 88

31.03.2021 TITZ
Apotheke Bacciocco, Landstr. 36a

APOTHEKENFAHRDIENST FÜR NOTFÄLLE:
02461 / 34 34 34 3

ZENTRALER TIERÄRZTLICHER NOTDIENST
FÜR DEN KREIS DÜREN: 02423 / 90 85 41
www.tieraerztlicher-notdienst-kreisdueren.de

FALTER 

E 9.0 RT 400

e-powered by



Erhältlich bei



Toms Bike Center
Heckfeldstraße 46 | 52428 Jülich
Tel. 02461 / 53943
www.toms-bike-center.de



UVP ~~2.549,99 €~~*

2.399,- €

* unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers

www.falter-bikes.de

- **Motor:** Bosch, Active Line Plus, 250 W, 50 Nm, Mittelmotor
- **Akku:** Bosch, PowerPack, 400 Wh, semi-integriert
- **Bremsen:** Hydraulische Shimano Scheibenbremsen
- **Schaltung:** 8-Gang Nabenschaltung

Erstklassig, Jülich!



Wir haben uns erstmals den strengen Prüfungen des Energieverbraucherportals gestellt und wurden belohnt – als „TOP-Lokalversorger“ für Strom, Gas und Wasser in Preis, Leistung und Qualität. Bewertet wurden zum Beispiel Service, Ökologie, regionales Engagement, Kundenzufriedenheit und Zukunftsthemen.

Daran werden wir weiter anknüpfen, darauf können Sie sich verlassen. Mehr erfahren Sie in unserem Blog „SWJ & DU“ oder in unserer SWJ Service-App.

Ihre Stadtwerke Jülich

Mit aller Energie für Jülich.

